

Die „Volkswacht“
erschien wöchentlich 6 Mal
und ist durch die
Expedition, Neue Graupenstr. 6/6,
und durch Kolportage zu beziehen.
Preis vierteljährlich Mf. 2.50,
pro Woche 20 Pf.
Durch die Post bezogen Mf. 2.50,
frei im Land Mf. 2.02,
wo keine Post am Orte, Mf. 3.34.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Insertionsgebühren
für die erste Zeile 20 Pf.
für die zweite Zeile 15 Pf.
für die dritte Zeile 10 Pf.
für die vierte Zeile 5 Pf.
für die fünfte Zeile 5 Pf.
für die sechste Zeile 5 Pf.
für die siebente Zeile 5 Pf.
für die achte Zeile 5 Pf.
für die neunte Zeile 5 Pf.
für die zehnte Zeile 5 Pf.
für die elfte Zeile 5 Pf.
für die zwölfte Zeile 5 Pf.
für die dreizehnte Zeile 5 Pf.
für die vierzehnte Zeile 5 Pf.
für die fünfzehnte Zeile 5 Pf.
für die sechzehnte Zeile 5 Pf.
für die siebzehnte Zeile 5 Pf.
für die achtzehnte Zeile 5 Pf.
für die neunzehnte Zeile 5 Pf.
für die zwanzigste Zeile 5 Pf.
für die einundzwanzigste Zeile 5 Pf.
für die zweiundzwanzigste Zeile 5 Pf.
für die dreiundzwanzigste Zeile 5 Pf.
für die vierundzwanzigste Zeile 5 Pf.
für die fünfundzwanzigste Zeile 5 Pf.
für die sechsundzwanzigste Zeile 5 Pf.
für die siebenundzwanzigste Zeile 5 Pf.
für die achtundzwanzigste Zeile 5 Pf.
für die neunundzwanzigste Zeile 5 Pf.
für die dreißigste Zeile 5 Pf.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 104.

Breslau, Sonntag, den 5. Mai 1912.

23. Jahrgang.

Schließt die Reihen!

Leser der „Volkswacht“!

Für das kämpfende Proletariat gibt es weder Ruhe noch Muße! Täglich tauchen neue Probleme, neue Kampf-Objekte auf, nach wenigen Monaten des Sommers beginnt das Ringen um die **Stadtoberordnetenmandate** in Breslau und im Sommer nächsten Jahres geht das **preussische Abgeordnetenhaus** seiner Erneuerung entgegen. Im Reiche kann die **Dechnungsfrage** für die Beherrschung jeden Tag zu einem Konflikt zwischen Regierung und Mehrheit führen, der die **Auflösung des Reichstages** im Gefolge haben würde.

Für alle diese Eventualitäten muß das Proletariat gerüstet sein, kein Schlag der Gegner darf uns überraschen, darf uns unvorbereitet finden! Deshalb ergeht an alle Leser unseres Blattes der Ruf: **Einigen, in den Sozialdemokratischen Verein!** Stärkt die Reihen der politisch Organisierten mit Euren Mitteln und Eurer Person, damit unsere Partei anwächst zu einem unüberwindlichen Heer! Morgen Sonntag vormittag wird eine

Werbung neuer Mitglieder

bei den Lesern der „Volkswacht“ stattfinden. Möge kein eifriger Werber vergeblich an die Türe der bisher noch Unorganisierten klopfen, möge jeder, der sich bisher den engeren Reihen fernhielt, seinen Eintritt ins Heer der Kämpfer vollziehen und einen Beitrittschein ausfüllen. In der Zahl unserer Mitstreiter liegt unsere Kraft, deshalb **Auf, Sozialisten, schließt die Reihen!**

Die Gemeindevahlen in Frankreich.

Aus Paris wird uns geschrieben:

Am Sonntag, den 5. Mai, finden in ganz Frankreich die Gemeindevahlen statt. Der Kampf hat überall eingesetzt und auf den Mauern der 36.000 Gemeinden Frankreichs tobt eine heisse Plakatfehde, die erst am Abend des zweiten Wahlganges ihr Ende erreichen wird. Drei große Armeen stehen sich gegenüber: die radikale, die sozialistische und die clericale. Zwischen ihnen stehen eine überaus große Anzahl kleinerer Trupps, die sich „unabhängig-radikal“, „unabhängig-republikanisch“, „unabhängig-sozialistisch“, „unabhängig-liberal“ nennen. Das bestehende Wahlsystem gibt ihnen eine größere Bedeutung, als sie verdienen, da sie oft durch die starke Stimmenzerpflünderung, die sie hervorrufen, die endgiltige Entscheidung im ersten Wahlgang verhindern und im zweiten dann die Wage in ihren Händen halten. Der Versuch, die Mängel des Wahlsystems durch eine freie Vereinbarung der Parteien zu beseitigen, den Proporz bei den Gemeindevahlen zur Anwendung zu bringen, ist mit wenigen Ausnahmen an dem Widerstand der stärksten und herrschenden Partei, der Linkerradikalen, gescheitert.

Die innerpolitische Situation Frankreichs findet sich auch bei den Gemeindevahlen scharf ausgeprägt: Die sozialistische Partei kämpft gegen die allmächtige radikale Partei, in deren Händen sich die große Mehrzahl der französischen Gemeinderäte befindet, ebenso scharf, wie gegen die Clerikalen, die besonders in einigen Teilen des bayerischen Nordwestens und in verschiedenen Provinzen des Südens die Gemeinden noch im Zeichen des Kreuzes verwalten und mit allen Mitteln auf die Erweiterung ihrer Macht hinarbeiten. Programmatisch gibt es eigentlich nur zwei Lager: Das sozialistische und das bürgerliche. Während die Sozialisten ihren Prinzipien in den Gemeinden zu praktischen Siegen zu verhelfen suchen, sind sich Radikale wie Clerikale darüber einig, daß die „öffentlichen Gemeindefunktionen“ keine „allzugroße“ Ausdehnung erfahren dürfen. In ihren politischen Glaubensbekenntnissen sprechen sich allerdings die Radikalen fast stets für einen gewissen „Gemeindefunktionalismus“ aus. Aber ihre Tätigkeit beweist, daß sie nach den Wahlen ganz anderen Grundsätzen huldigen. Als zum Beispiel unter dem Ministerium Caillaux die Lebensmittelpreissteuer fortwährend stieg, brachte der Ministerpräsident einen Gesetzesentwurf zur Schaffung von öffentlichen Gemeindefunktionen und Gemeindefunktionen ein. Die großkapitalistische und reaktionäre Presse brach darüber in ein furchtbares Getöse aus. Die radikalen Blätter suchten ihre wahren Gefühle zuerst in zweideutigen Äußerungen zu verbergen. Aber schließlich schwoilen hinter den Kulissen der radikalen Regierungspartei die reaktionären Proteste der Großkapitalisten und der Kleinbürgerlichen Händler gegen den Caillaux'schen Entwurf so sehr an, daß kein einziges radikales Blatt ihn mehr zu verteidigen wagte. Im Gegenteil: Die **Rechtskommission der radikalen und radikal-**

„sozialistischen“ Partei nahm Stellung zu der Frage, indem sie eines ihrer Mitglieder, Bonnet, den Vorsitzenden der radikalen Seinesektion, einen Vortrag darüber halten ließ, der sich scharf gegen die Einrichtung von Gemeindefunktionen und Gemeindefunktionen richtete, sodas es dem „gemäßigten“ Nachfolger von Caillaux, dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten Poincaré, sehr leicht fiel, den Entwurf Caillaux einfach wieder zurückzuziehen.

Die Radikalen versuchen, sich ihre Stellung dadurch zu erleichtern, daß sie den Kampf einfach auf den antikerikalen Boden dort schieben, wo die Umstände sie nicht zwingen, eine offene antisozialistische Haltung einzunehmen. Nun ist der Klerikalismus in Frankreich zweifellos auch nach der Trennung von Staat und Kirche im politischen Leben ein Faktor geblieben, mit dem man rechnen muß, und den man nicht aus dem Auge verlieren darf. Aber die Radikalen treiben einen furchtbaren Mißbrauch damit, weniger durch die Art, wie sie gegen ihn kämpfen, als durch die Art, wie sie durch ihre antikerikale Hetze ihre sonstige politische Unfruchtbarkeit zu verschleiern suchen. Die Sozialisten werden auch bei dem Gemeindevahlkampf jene Probleme, die heute alle Kreise am stärksten interessieren, in den Vordergrund stellen: Die wirtschaftlichen, die Frage der öffentlichen Dienste, der KonzeSSIONen, der Arbeiterwohnungen, der Gemeindefunktionen, der Ultros usw. Am schärfsten wird der Kampf dort werden, wo die Sozialisten heute schon die Mehrheit in den Gemeinderäten besitzen und die Bürgermeisternstellen besetzt haben: Das ist in etwa achtzig Gemeinden der Fall, unter denen sich eine Reihe größerer Städte befindet, wie Marseille, Nîmes, Montluçon, Lille, St. Quentin, die zu den am besten verwalteten Städten Frankreichs gehören. Nichts ist charakteristischer, als die Haltung der Radikalen in diesen Orten. Sie, die seit Monaten außer sich geraten, wenn irgendwo Arbeiter, die bisher zu den radikalen Truppen gehörten, die sozialistischen Kandidaten den bürgerlich-radikalen vorziehen, scheuen keinen Kompromiß, der den Sturz der sozialistischen Mehrheit herbeiführen könnte. Die „Lanterne“, das antikerikale Blatt der Radikalen, schrieb zwar am 21. April, daß gegenüber dem radikalen Feind die „republikanische Disziplin“ gewahrt werden müsse: Aber ihre Freunde haben in der Fabrikstadt St. Quentin schon längst mit den Clerikalen ein Abkommen für die Gemeindevahlen getroffen gegen die Sozialisten.

Besonders bezeichnend ist das Verhalten der radikalen Gruppe in der 80.000 Einwohner zählenden südfranzösischen Stadt Nîmes, deren Bürgermeister Genosse Vallette ist. Dort haben die verschiedenen radikalen Gruppen beschlossen, freiwillig den Proporz anzuwenden, aber mit Ausschluß der Sozialisten und Konservativen.

In Paris selbst gibt es mehrere Wahlkreise, in denen die Radikalen darauf verzichten, den ausschließenden nationalistischen Reaktionen eigene Kandidaten gegenüberzustellen, wie es Bezirke gibt, in denen die reaktionären Wähler gleich beim ersten Wahlgang dem radikalen Kandidaten zugestimmt werden. Hätten die Radikalen im Pariser Gemeinderat nicht seit Jahren Hand in Hand mit der Rechten gearbeitet, auf fast allen Gebieten der Kommunalpolitik, besonders auf dem der KonzeSSIONen, wo man der privaten Wasser-, Gas- und Trambahn-Gesellschaft hunderte und aberhunderte von Millionen in den Taschen warf — hätten die Radikalen es gewagt, auch nur einen kleinen Teil ihrer sogenannten „allgemeinen Grundsätze“ durchzuführen, so hätten sie die Sozialisten an ihrer Seite gefunden und bei den Wahlen würde es sich sehr ermöglichen lassen, die starke Fraktion der Rechten so zu schwächen, daß die nationalistische-Klerikale Reaktion im Pariser Gemeinderat aus ihrer herrschenden Stellung herausgeworfen werden könnte.

Die Gemeindevahlen, die alle vier Jahre am ersten Sonntag im Mai stattfinden, haben stets eine große politische Bedeutung gehabt: Nicht nur, weil eine starke Personal-Union zwischen den Gemeinderäten und den Generalräten, zwischen den Generalräten und dem Parlament besteht, sondern auch weil die Volkswahl in den auf Grund des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts erzielten Resultaten zum Ausdruck kommt. Deshalb sind alle Minister unterwegs, und alle Parteiführer, alle Abgeordneten und alle Senatoren. Die Kammer ist vertagt, bis alle Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen erledigt sind.

Politische Uebersicht.

Sozialdemokratie und Deckungsfrage.

Einen wohlgezielten taktischen Zug unternahm die sozialdemokratische Fraktion bei der Beratung der Deckungsvorlage für die Wehrreform gegen Regierung und Reaktion. Beide hatten gehofft, im Vertrauen auf sozialdemokratische Unterstützung nicht nur die Wehrvorlage selbst, sondern auch die Deckung nach ihrem Geschmack erledigen zu können. Schon Beismann-Hollweg hatte die Nichterbringung der Erbschaftsteuer mit der ablehnenden Haltung der Sozialdemokratie begründet, und nachdem man so unsere Partei bei der Wehrreform „ausgeschaltet“ hatte, behielt in dem Rumpf von 287 Abgeordneten die Rechte

gegenüber der Linken die Mehrheit. Wieso die Schwarzblauen mit einer solchen Selbstlosigkeit und Einfachheit unserer Partei rechnen konnten, ist uns nicht recht klar, auf jeden Fall aber hat ihnen unsere Fraktion das Konzept verdorben, als sie durch Genossen Wurm erklären ließ:

„Wir Sozialdemokraten bewilligen für den Militarismus, so auch für die jetzige Heeres- und Flottenvergrößerung, deren Annahme wir leider nicht verhindern können, keinen Mann und keinen Groschen. Wenn wir aber, wie in der gegenwärtigen Situation, erreichen können, daß eine indirekte Steuer durch eine direkte ersetzt werden kann, sind wir bereit, für eine solche direkte Steuer, z. B. die Erbschaftsteuer, zu stimmen. In dieser Erklärung bin ich durch meine Fraktion ermächtigt.“

Die Rechte sah da, als wäre ihr die Butter vom Brote gefallen, die Linkenprelle steckten in der Erklärung eine ganz unerwartete „Schwenkung“ der Fraktion. Dabei ist sie natürlich nichts anderes als die Taktik vom Kleineren Uebel, die wir immer befolgt haben. Wenn es bei der Sozialdemokratie liegt, zu entscheiden, ob eine schlechte Steuer auf die Armen durch eine bessere auf die Vermögenden ersetzt werden soll, dann gibt es für sie gar keine Wahl, dann wird eben die bessere vorgezogen. Umso mehr als wir den Militar-Enthusiasmus der Schwarzblauen erheblich „dämpfen“ werden, wenn die Herrschaften in die eigene Tasche greifen müssen. In der Kommission ist die Ersetzung der Branntweinsteuer durch die Erbschaftsteuer noch nicht gelungen, weil zwei nationalliberale Weckerfahnen auf rechts zeigten; der Antrag kommt aber im Plenum wieder. Und statt daß man mit den Steuerproblemen unsere Fraktion in die Ecke monobürtete, sitzen jetzt die Gegner in der Falle. Entweder die Nationalliberalen raffen sich auf und nehmen die Erbschaftsteuer mit uns an; dann haben die Schwarzblauen Gelegenheit, ihren Maul-Patriotismus durch Griffe in die eigene Tasche zu realisieren, — oder die Nationalliberalen fallen um, dann weiß das Volk, was es von ihren Tiraden gegen die Liebesgabe und die Agrarier zu halten hat. Die Haltung unserer Fraktion war also in jeder Beziehung ein wohlgeplanter Zug.

Das Recht der Volksvertretung.

Was nach den Novemberdebatten des Jahres 1908 an der konservativ-liberalen Gemeinschaft gescheitert ist, soll jetzt durchgesetzt werden. Damals gelangten die Versuche, das Interpellationsrecht des Reichstages auszubauen, über eine erfolglose Kommissionsberatung nicht hinaus. Jetzt liegen bestimmte Anträge der Geschäftsordnungskommission vor, und die erdrückende Mehrheit des Hauses ist entschlossen, zu einem wirklichen Ergebnis zu gelangen.

Die äußerste konservative Reaktion hat sich freilich immer gegen diese bescheidene Reform gewehrt, weil sie eben in dem Ausdruck eines Mehrheitswillens den Beginn eines modernen parlamentarischen Regimes sieht. Als zu Beginn der Reichstags-Sitzung am Freitag der Staatssekretär Dr. Delbrück die vorsichtige Verwahrung der Regierung zum Vortrag gebracht hatte, wies sofort Genosse Ledebour darauf hin, daß wir eine uns würdige Antwort Verfassungsänderung nicht auf dem Wege einer Änderung der Geschäftsordnung versuchen würden. Die jetzt vom Reichstag unternommene Reform kann also nach dieser Richtung nicht überschätzt werden; sie ist eine im Grunde harmlose Sicherung eines bisher nicht ausgenützten Rechtes, das dem Parlament selbstverständlich zusteht, nämlich seine Meinung zum Ausdruck zu bringen. Wie ja dieses Recht auch in einzelnen deutschen Landtagen — in Württemberg und in Elsaß-Lothringen — in der Verfassungsordnung bereits angewandt ist. Aber die Konservativen haben — all ihren Ablehnungen zum Trotz — bewußt und hartnäckig eine Obstruktion gegen das Zustandekommen der Beschlüsse gewagt. Sie mußten aber bald einsehen, daß ihre Hoffnung, am letzten Arbeitstage der Woche den Reichstag beschlußunfähig zu machen, an der Unerschöpflichkeit der Majorität scheitern müßte, und so haben sie sich denn auf die Taktik der vielen und langen Reden verlegt.

Es gelang ihnen aber nur, die Beschlüßfassung über den zweiten Teil der Kommissionsanträge hinauszuschieben. Der erste Teil gelangte trotz all ihrer Mühen zur Erledigung. Die kurze Galgenfrist bis zum nächsten Mittwoch ist ihnen gewährt für die Interpellationen, die Einführung der „kleinen Anfragen“ ist vom Reichstage beschlossen worden.

Der einzige, der der Rechten zur Hilfe beizutragen, war der nachgerade unvermeidliche Graf Posadowsky, dessen Argumente, soweit er sie auch herholte, sich indessen von den Einreden seiner Freunde nicht sehr unterscheiden. Und es war der sicherlich nicht demokratische Graf Oppersdorff, der ihn darauf aufmerksam machte, daß seine schönen Reden mit den kurzen Anfragen gar nichts zu tun hätten. Die Kommissionsbeschlüsse wurden unter Ablehnung aller Amendements von rechts und links angenommen.

Es war so schon ziemlich spät geworden, als die Frage der Interpellationen behandelt werden konnte. Hier begann Herr Kreth mit einer einstündigen Rede die Obstruktionskampagne, an der nachher noch Herr v. Dalem und Graf Westarp tätig teilnahmen, während Herr Schulz offenbar der Atem ausgegangen war. Genosse Dr. David hatte schon Herrn Kreth in der geeigneten Weise beimgeholfen; ein ebenso unwilliges Schicksal er

lebte vor dem Graf Westarp, dem Herr Groeber sagen mußte, daß mit seinen staatsrechtlichen Bedenken kein Staat gemacht werden könne. Diesmal fand er trotzdem eine wertvolle Stütze an Herrn Wumm. Für die Kommissionsbeschlüsse trat Herr Dr. Jund im Namen der Nationalliberalen, der Pole v. Jaszewski, der Zentrum Abgeordnete Dr. Well und der Fortschrittler Dr. Dove ein. Die Diskussion wurde schließlich zu Ende geführt, und die eifrigen Obstruktionen mußten sich damit abfinden, daß am Mittwoch abgestimmt wird.

Der tote Jagow gegen den lebenden Rosenow.

Am 1. Mai hat der Polizeipräsident von Jagow folgende Maßnahme an die Berliner Freie Volksbühne erlassen:

Der Polizeipräsident.
Die öffentliche Aufführung des von der Direktion am 10. Mai d. J. zur Zensur eingereichten Stückes „Die im Schatten wohnen“ im Theatraltheater wird gemäß § 10 II 17, d. Allg. Landrechts aus ordnungspolizeilichen Gründen hiermit untersagt. Das Bühnenexemplar folgt anbei zurück.

Jagow.

Als der Berliner Polizeipräsident durch seinen bekannten Erlaß der Freien Volksbühne die Zensurfreiheit entzog, deren sie sich viele Jahre lang unbestritten erfreut hatte, und gegen die Beschwerde der Vorstandes ein obliegendes Urteil des Oberverwaltungsgerichts erwirkte, wurde von der Regierung feierlich erklärt, daß das Vorhaben gegen die Volksbühne aus keinerlei parteilicher Voreingenommenheit erfolge. Selbst der Polizeiminister von Dallwitz erkannte im preussischen Dreiklassenhaus das kulturfördernde Wirken der Freien Volksbühne uneingeschränkt an. Raum aber hat sich die Behörde ihr zweifelhaftes Recht erstritten, so geht sie auch schon darauf aus, das kulturfördernde Wirken der Freien Volksbühne mit den Mitteln der kleinlichen Polizeischikane zu untergraben.

Das nachgelassene Werk unseres leider zu früh verstorbenen Parteigenossen Emil Rosenow, des Dichters des „Kater Lampe“, spielt im Ruhrrevier und behandelt in der naturalistischen Manier der neunziger Jahre Konstellationen des Bergarbeiterlebens. (Siehe die heutige Unterhaltungsbeilage.) Bei dem Erscheinen der Buchausgabe vor einigen Monaten wurde der hohe literarische Wert des Dramas allgemein anerkannt, und bürgerliche Blätter, wie das „Berliner Tageblatt“, wiesen darauf hin, daß sich die Freie Volksbühne durch seine Aufführung ein hohes Verdienst erwerben könnte. Bald darauf erwarb die Freie Volksbühne das Stück zur Erstaufführung, mit der sie ihre nächste Saison im Herbst d. J. zu eröffnen gedachte. Sie gestattete jedoch dem Arbeiter-Bildungsausschuß von Frankfurt a. M. eine einmalige Aufführung, die als Vorfeier des 1. Mai am letzten Sonntag im Frankfurter Schumann-Theater vor einem mehr als viertausendköpfigen Publikum mit bedeutendem Erfolge stattfand.

Was in Frankfurt a. M. erlaubt war, wird nun in Berlin verboten. Es wird interessant sein, die Gründe kennen zu lernen, mit denen die Berliner Zensur ihren Streich zu rechtfertigen versuchen wird. Einstrahlen fehlt dem ganz unverständlichen Verbot jede nähere Begründung. So charakterisiert es in seiner nackten Willkür die „Freiheit“, deren sich das amtlich anerkannte kulturfördernde Wirken eines Arbeiterinstituts in der Vera Dallwitz-Jagow zu erfreuen hat.

Duell und Gewissenszwang.

Es wird erzählt, den Grund zu dem Rastatter Duell, bei dem ein Oberleutnant getötet wurde, habe eine Meinungsverschiedenheit über die Duelldebatte im Reichstag gebildet. Ob diese Nachricht zutrifft oder ob, wie andere Meinungen tollern wollen, hier wie so oft, eine Frau im Spiele ist, läßt sich vorläufig nicht feststellen. Jedenfalls wäre es eine recht eigenartige Wirkung der Diskussion über den Zweikampf, wenn sie einen Zweikampf hervorgerufen hätte. Am Ende ist der Streit noch gar dadurch entstanden, daß der eine von den beiden Offizieren sich grundsätzlich auf den Standpunkt der Duellgegner gestellt hat, und es wäre nun so recht bezeichnend, wenn er trotz seiner prinzipiellen Abneigung genötigt worden wäre, die Pistole in die Hand zu nehmen, um den Ansprüchen zu genügen, die nun einmal nach der Meinung des Kriegsministers das Offizierkorps zu stellen berechtigt ist.

Über mag der Unfall in dem vorliegenden Falle sein, welcher er will, soviel ist sicher, daß auch innerhalb des deutschen Offizierkorps die wirklich überzeugten Anhänger des Duells in der Minderheit sind. Die Minorität terrorisiert die Majorität. Sie übt einen unerträglichen Gewissenszwang aus und in der Furcht, sich den Vorwurf der Feigheit zuzuziehen, schweigen die Vernünftigeren, lassen die Dinge gehen, wie sie gehen und beugen sich am Ende wider bessere Erkenntnisse feiser vor dem Phantom. Jene Elemente aber, denen die Kaufboldigkeit als eine Erbschaft der Ahnen im Blute liegt oder deren Horizont durch blöde Vorurteile beschränkt ist, sind nur deshalb in der Lage, ihren unheilvollen Einfluß auszuüben, weil die höchsten Stellen in der Armee sie decken. Wenn sie sich auf die Seite des gesunden Menschenverstandes stellen würden, stürbe der Unfug sehr bald an innerer Kraftlosigkeit.

Schweinezucht und Kohlenförderung.
Eine nach großzügigen Plänen angelegte Schweinezucht und -Mästerei hat die Harpener Bergbau-Kohlen-Gesellschaft geschaffen. Zu diesem Zwecke mußten zunächst unfruchtbare Heide und schlechter Waldboden kultiviert werden. Und diese Kultur ist heute rentabel, obwohl mit der Arbeit erst 1908 angefangen wurde. 1907 kaufte die genannte Bergbaugesellschaft das 2500 Morgen große, fast nur aus öder Heide bestehende Gut Geeste bei Meppen. Acker, Wiesen und Weiden sind nun auf dem bis auf ca. 150 Morgen kultivierten Boden entstanden. Und dieser landwirtschaftliche Betrieb verzinst bei hohen Abschreibungen das gesamte angelegte Kapital schon jetzt mit drei Prozent. Da sieht man, was von den Ähren der Junfer zu halten ist, deren guter Boden angeblich trotz Schenkzölle und Liebesgaben nur 2 Prozent und weniger erbringt. Mit einer umfangreichen Landkultur und Futtermittelproduktion hat die Bergbaugesellschaft die Vorbereitung zu einer großen Schweinezucht und -Mästerei getroffen. Diese hat wiederum den Zweck, die Konsumanstalten und durch diese wiederum die Arbeiter und Angestellten der Gesellschaft mit gutem, billigen Fleisch zu versorgen. Am 30. Juni 1911 betrug der Zuchtschweinbestand 471 Sauen, 21 Eber, 2250 Ferkel und Jungschweine. Mastschweine waren 2095 aufgestellt, was einer Jahresdurchschnittsziffer von etwa 6000 Mastschweinen entspricht. Zwei Mastställe für je 400 Tiere, sowie sieben Wärterwohnungen, ein Beamtenhaus und eine große Feldscheune wurden im vergangenen Jahre neu erbaut. Ein Schlachthaus mit Kühlräumen für Fleisch und Gemüse ist fertiggestellt und in Betrieb genommen worden. Ebenso ein in Verbindung damit erbautes Gast- und Logierhaus. Durch die Kühlmaschinenaufstellung und Anschaffung einer größeren Pumpenanlage wurde eine Vergrößerung der Kraftzentrale notwendig. Die inmitten des Gutes gelegene Haltestelle Geeste der Strecke Münster-Emden wurde zum Personen- und Güterbahnhofe nebst Ladestelle und Rampe

ausgebaut. Zur besseren Ausnutzung der ganzen Anlage plant die Gesellschaft noch die Errichtung einer Wurst- und Fleischkonservenfabrik. Vielleicht lernen unsere notleidenden Agrarier von dem Betriebe der — Bergbaugesellschaft!

Die Wehrvorlagen in der Budgetkommission. In der Freilagsung wurde lebhaft über die Errichtung von 22 Landwehr-Inspektionen debattiert, die von sozialdemokratischer und volksparteilicher Seite bekämpft wurde. Die von der Regierung für diese Inspektionen gegebene Begründung war vertraulich. Ein volksparteilicher Antrag, grundsätzlich diese Inspektionen abzulehnen, wurde mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt, ebenso sechs für Preußen geforderte Inspektionen; dagegen wurden für Preußen vier bewilligt, für Sachsen waren zwei Inspektionen gefordert, bewilligt wurde keine, für Württemberg wurde die Beschlußfassung ausgesetzt. Bei der Fortsetzung, Errichtung von Maschinengewehrkompanien, wurde energisch die Geheimhaltung des Aufbaus der Bewaffnung des Heeres mit Maschinengewehren betreibt. Es sind eine ganze Anzahl von Kompanien errichtet worden, ohne daß der Reichstag davon unterrichtet worden wäre. Aus dem Mitteln eines Fonds: Versuche im Wasserwesen, ist die Errichtung der Maschinengewehrkompanien bestritten worden. — Die Weiterberatung wurde auf Dienstag vertagt.

Gesetz über den Zusammenstoß von Schiffen. Dem Reichstage ist ein Gesetzentwurf zugegangen über den Zusammenstoß von Schiffen, sowie über die Vergütung und Billeistung im Seerecht. Der Gesetzentwurf ist eine Folge des internationalen Übereinkommens über den Zusammenstoß von Schiffen, dem der Reichstag am 31. Mai 1911 seine Zustimmung gab. Der neue Entwurf ändert zunächst eine Anzahl Paragraphen des Handelsgesetzbuchs und bestimmt in der Hauptsache: Wenn ein Zusammenstoß durch Zufall oder höhere Gewalt herbeigeführt ist, dann besteht ein Anspruch auf Ersatz des Schadens an der Reeder nicht. Wenn jedoch der Zusammenstoß durch Verschulden der Besatzung eines der Schiffe herbeigeführt ist, so ist der Reeder dieses Schiffes zum Ersatz des Schadens verpflichtet. Liegt ein gemeinsames Verschulden der Besatzung der beteiligten Schiffe vor, so sind die Reeder dieser Schiffe gemeinsam haftbar und zwar halten sie dann als Gesamtschuldner. Die übrigen Bestimmungen besessen sich mit der Regelung des Vergütungsschlusses.

Wieder Summe Millionen für die Zwangsgermanisierung! Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist am Freitag ein Gesetzentwurf zur Befestigung des Reichstums in einigen Landesteilen, das sogenannte Westfestigungsgesetz zugegangen. Es sollen 100 Millionen Mark dafür aufgewendet werden, in den national gefährdeten Teilen der Provinzen Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Schleswig-Holstein Grundbesitz zu erwerben, der nur an Deutsche abgegeben werden soll und der durch ein Wiederkaufrecht des Staates im Falle des Wechsels deutsch erhalten werden soll. Außerdem soll diese große Summe den Staat in die Lage setzen, sich an gemeinnützigen Gesellschaften zur Belebung deutscher Rentengüter in Staatsanteilen zu beteiligen. Durch königliche Verordnung sollen jene Gebiete der genannten Provinzen bezeichnet werden, die national gefährdet sind. — In der Begründung dieser Vorlage wird auf das stete Vordringen des Polentums, ferner auf die wachsenden Absonderungsbestrebungen der polnischen Bevölkerung in Oberschlesien und der dänischen Bevölkerung in Nordschleswig hingewiesen.

Also das Fiasko der preussischen Polen- und Dänenpolitik soll wieder vom Volk mit neuen Lasten bezahlt werden.

Die Städtefeindlichkeit der Dreiklassenmehrheit trug am Freitag wieder einen Sieg davon: Die Vorlage über die Eingemeindung von Hohwintler nach Ebersfeld wurde abgelehnt. Der konservative Abgeordnete v. Brandenstein markierte den eigentlichen Beweggrund der Ablehnung durch eine Anzahl recht wohlhabender Bemerkungen gegen das bei Eingemeindungen beliebte Vorgehen der Behörden. Seine Charakterisierung des Parlamentarismus der Provinziallandtage war zwar bitter, aber jedenfalls wird man ihr Sachverstand kaum absprechen können.

Nach der Erledigung kleinerer Vorlagen vertagte sich das Haus am Sonnabend zur dritten Staatsberatung. Es naht das Ende des diesjährigen Landtags!

Der ganze Wahlvorstand ins Gefängnis. Der gewöhnlich seltsame Fall, daß ein ganzer Wahlvorstand wegen Verbrechen gegen § 108 Str.-G.-B. angeklagt und verurteilt wird, ereignete sich am Dienstag vor dem Landgericht L. o. g. a. u. Die Anklage geht auf die Wahlen von 1907 zurück. Es wäre vermutlich gar nichts von der unfaulernen Geschichte an die Öffentlichkeit gedrungen, wenn sich nicht einige der Beteiligten in

Der Vogt von Eyll.

Erzählung von Theodor Mügge.

49] „Was Du sagst, meine kleine Prophezei!“ lachte der Baron, „aber wirklich, wir haben keine Zeit, Dich als Kassandra zu bewundern. Herr Lornsen muß fort in die Stadt, mein Wagen steht zu seiner Disposition. Er wird zu Haus eine Botenschaft des Königs finden, der er augenblicklich Folge leisten muß. Nehmen Sie Abschied, Lornsen, und kommen Sie, wenn es irgend angeht, heute Abend noch zu uns heraus. Ich hoffe, Lina wird nichts dagegen haben, wenn der Geheimere Kabinetsrat Lornsen uns besucht, sollte auch der Wend längst über dem Deregund stehen.“
„Du willst zum Könige, mein geliebter Freund?“ fragte Lina mit einem Lachen, festen Blick auf Lornsen.
„Ja“ erwiderte er.
„Du wirst nicht als Geheimere Kabinetsrat wiederkommen“, lachte sie fort.
„Was soll das heißen, Lina“, fiel Hammerstein ein. „Was willst Du denn, Du ehelichgezeugtes Mädchen? Siehst her Geheimere Kabinetsrat Lornsen Dir noch nicht hoch genug, um ihm die Hand zu reichen?“
„Meine Hand gehört ihm auch ohne den Titel, Papa, der ihn auf immer vielleicht von meinem Herzen trennen würde.“
„Ich schreibe Ihnen ein Billekt an den Präsidenten von Etemann“, sagte der Baron, „und bitte Sie, es mitzunehmen, Lornsen. Sie werden also zehn Minuten Zeit haben, um anzuhören, was Lina Ihnen zu sagen hat. Seien Sie aber dann bereit, keinen Augenblick länger zu säumen, und Du, Lina, fasse Dich kurz und denke daran, daß Lornsen jedenfalls Tage genug haben wird, die er Dir ganz widmen kann.“
„Ist das wahr?“ rief Lina bewegt, als ihr Vater sich entfernte.
„Sage mir, Jens, ob es so ist?“
Lornsen beugte sich zu ihr nieder, seine Lippen zuckten wie im leidenschaftlichen Schmerze, sein flammendes Auge ließ über ihre Stirne hin, als wollte er ihr Bild sich unerbittlich einprägen, und seine Arme schlangen sich so fest um sie, als würde eine finstere Macht an seiner Seite, die ihm die Geheime entreißen wollte. „Mein Leben“, rief er, „dies armselige Leben, ich kann es nicht denken ohne Dich. Du hast mir oft gesagt, Lina, daß Du an mich glaubst. In dieser Stunde fortere ich Deinen Glauben.“
„Was willst Du tun?“ erwiderte sie. „Sehe Dich zu mir und nimm meine Hände. Sieh mir ins Auge und sage mir, was Du über Dein und mein Schicksal beschließen hast.“
„Ich werde dem Könige die volle Wahrheit sagen, wenn er diese fordert.“
„Du wirst sprechen, wie es einem Manne geziemt“, gab sie zur Antwort. „Aber Du mußt sprechen, wie es dem geziemt, der die große Zukunft vor sich hat.“ — Ohne eine Antwort abzu-

warten, fuhr sie dann fort: „Ich weiß, daß Björning gestern Dir zuerst mitteilte, welche Nachrichten aus der Fremde eingetroffen waren und was wir davon zu hoffen haben. Die Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen ist allgemein; in allen Teilen des Volkes lebt das Verlangen, das zu haben, was andere Völker besitzen, ohne besser, edler und aufgeschärfter zu sein als wir.“
„Wir werden diese Güter erwerben“, erwiderte Lornsen, „doch nicht auf dem Wege, den Björning gehen will.“
„Und warum denn nicht?“ rief das Fräulein von Hammerstein.
„Wir haben nie über diesen Weg gesprochen, aber Du weißt, daß ich nicht zu den Frauen gehöre, welche taub sind für alles, was über den beschränkten Kreis ihres Lebens und ihrer Vorurteile geht. Björning ist eine Zeitlang mein Lehrer gewesen, seine Gedanken haben mit ihrer Wahrheit mich erfüllt; er ist mein Freund geblieben, als er verfolgt und gelächert wurde. Wir haben Briefe gewechselt und uns zuweilen gesehen. Ich habe ihn heute noch gesehen und er hat mir zu meinem Schmerze gesagt, daß seine Aufforderungen von Dir zurückgewiesen wurden.“
„Er fordert Unmögliches von mir“, erwiderte Lornsen.
„Ich soll nicht allein selbst alles abschneiden und verleugnen, was ich für wahr und recht halte, ich soll mein Vaterland verraten, meine Freunde zu Tönnern machen.“
„Dein Vaterland ist Dänemark“, sagte Lina, „und eine Dänin ist es, die Dich liebt.“
„Ich habe“, sprach Lornsen, ihre Hände fester fassend, „deine Liebe höher steht als der Gedanke, ich müsse ein Däne sein.“
„Er blicke stolz und bittend in ihr Gesicht. „Ein Schleier liegt auf Deinen Augen“, sagte er, „o Lina! Daß es nicht dunkel werden zwischen uns. Du sollst stolz sein auf mich, ich habe es Dir geschworen. Als ein freier Mann will ich zu dem Könige sprechen, ohne Menschenfurcht, ein Zeiger der Wahrheit und des Rechts. Wenn ich wiederkomme, werde ich zu denen gehören, über welchen der Stab gedrohen ist, nur Du sollst ihn nicht brechen, Du allein nicht unter allen.“
„Was willst Du tun“, rief Lina, „hüte Dich vor jedem solchen Schritte. Du darfst mit meinem Vater nicht brechen, ehe Du nicht sicher bist, ohne ihn fest zu stehen. Der Weg ins Kabinett ist Dir offen, wage nichts, was ihn Dir verschließen könnte.“
„So willst Du also“, sagte Lornsen, „daß ich heucheln, lügen und mich jagen soll, um die Schlange zu sein, die, im Fußes erwidert, ihren Beschützer nicht.“
„Du wirst bald genug Gelegenheit haben, jeden Schein von Dir zu werfen“, erwiderte sie. „Wenn aus Kopenhagen, aus den Inseln, aus Jütland und aus den Herzogtümern, von allen Seiten Forderungen einlaufen, dann ist es Zeit, ein Diener der Wahrheit und des Rechts zu sein. Du hast des Königs Ohr dann für Dich: täglich in seiner Nähe wird es Dir leicht sein, ihm Erkenntnis zu verschaffen. Er schätzt Dich und wird Dir vertrauen. Bestimme Deine Fremde zum Handeln. Wenn Du

mich liebst, Jens, wenn ich Dir vertrauen soll, wie Du es forderst, so gelte mir jetzt, daß ich mich nicht getäuscht habe.“
„Und wozu“, fragte er mit einem bitteren Ausdruck der Stimme, „könntest Du Dich getäuscht fühlen?“
„In der Größe Deiner Gesinnung“, erwiderte sie. „Du mußt ein Opfer bringen, wenn es ein Opfer genannt werden kann. Ich muß Dich vor Dir selbst schützen, vor engen Vorurteilen, an denen Du zu Grunde gehen wirst. Du bist ein freiheitsliebender, edler Mann, aber tief in Deiner Seele wurzelt ein Gedanke, der alle Freiheit zerstört. Ich will Dich groß und mächtig an der Spitze eines Volkes sehen, das Dich als seinen Helden verehrt, Du willst dies Volk zerteilen, zerschellen und vernichten. Was jeder Däne als Schmach und Schande betrachtet, das scheint Dir Pflicht und Recht zu sein. Du schlägst an Deine Brust und ruffst: Ich bin ein Deutscher! und in den geheimen Winkeln Deines Herzens ruft es nach: Ich hoffe diese Dänen!“
„O nein“, erwiderte Lornsen, „ich hoffe sie nicht. Nur Gerechtigkeit will ich, nur Recht!“
„Ganzek es sich nicht um das höchste Recht der Menschheit?“ fragte Lina. „O! mein geliebter Jens, in meinen Armen findest Du alles wieder. Ein Vaterland, Liebe, Treue, gläubige Verehrung. Als Deine Frau will ich Dir dienen; was geschehen mag, was Menschen Böses über Dich bringen können, ich will es mit Dir tragen. Arm und ausgeflohen will ich an Deiner Seite stehen; stehen will ich mit Dir durch die wetten Welt, wenn sie Dich verfolgen, und wenn alle Dich verlassen, ich will ausharren bis zum letzten Tage.“
In zitternder Aufregung prekte sie den Kopf an seine Brust und von dem Polster niederstehend, senk sie zu seinen Füßen. Aber schon im nächsten Augenblick erhob sie sich beschämt über diese Schwäche, und mit der Hand ihre Waden von der Stirn streichend, fuhr sie mit fester Stimme fort: „Das ist es, Jens, was ich von Dir fordere. Die Julia Romeo zurück; Schwöre Deinen Namen ab, beh' nicht mehr Montague, heiße Capulet. So rufe ich Dir zu: Für einen leeren Traum, für einen Namen, der Du selbst nicht bist, nimm mich und alles was ich geben kann!“
„Und meine Ehre!“ rief Jens ergründend. „Du erinnerst Dich an Julia und vergißt, daß sie um Romeo's Todesstrafe keine Capulet mehr sein wollte. Doch genug“, fuhr er fort, „Du kannst und darfst nicht etwas von mir fordern, was ich nicht gewähren kann, ohne den ewigen Bruch mit mir selbst. Dein Vater glaubt nicht an Grundtätige, er berechnet, was man Gebulken und Ehre nennt, nach Möglichkeiten und Verhältnissen, Du aber mit dem edlen Willen, mit Deiner reinen freien Seele, heßt höher. Du kannst keine schwachballe Erledigung von dem Manne verlangen, den Du liebst. Du würdest ihn betrachten müssen, wenn er schwach genug wäre, sich zu unterwerfen.“
„Du willst nicht?“ fragte sie, heftig seinen Arm fassend.
„Ich will nicht!“ sagte er tief und fest.
(Fortsetzung folgt.)

... der Zeit verstreuen und einander die Wankungen vorbringen hätten. So kam die Sache zur Kenntnis des Staatsanwalts, der nunmehr einschreiten mußte. Ein wenig später und die Sache wäre verjährt gewesen. Auf der Anklagebank erschienen der Gutsherr und Gemeindevorsteher August Klemm, der Landwirt Hermann Graf, der Gastwirt Kähler und der Lehrer Otto Fuchs, sämtlich aus Groß-Zienitz im Kreise Torgau-Weidenwerda. Die vier Angeklagten bildeten 1907 den Wahlvorstand in Groß-Zienitz. Dem Gemeindevorsteher, der als Wahlvorsteher fungierte, war der Riekenwäldchenhof, von Willow, Reichsverband und Kompagnie inkonzerniert wurde, noch nicht groß, deshalb nahm er einfach einige Konterbatteln aus der Klostergasse, zubereitete sie, steckte sie in die Urne und ließ den Lehrer Fuchs in der Wählerliste bei den Namen einiger älterer und kranker Wähler den Wahlstempel machen. Daß bei so plumper und grober Wahlfälschung die Konterbatteln fliegen können, ist dann natürlich kein Wunder.

In der Gerichtsverhandlung führte der Lehrer Fuchs zu seiner Entschuldigung an, er habe nicht gewagt, sich den Anordnungen des Wahlvorstehers zu widersetzen. Als Lehrer sei er dem Gemeindevorsteher gegenüber ohnmächtig. Auch der Vertreter des Lehrers hat das Gericht, bei der Abmessung der Strafe zu berücksichtigen, daß sein Klient unter dem Druck des Dorfgewaltigen gehandelt habe. Gätte er sich seinen Anordnungen nicht gefügt, dann wäre er in den Verdacht gekommen, den sozialdemokratischen Kandidaten begünstigen zu wollen, was den Lehrer sicher um seine Existenz gebracht hätte. — Der Staatsanwalt nannte die nationale Wahlfälschung einen ganz krassen Fall, der eine exemplarische Strafe verdiene, und er beantragte deshalb, gegen den Hauptfälligen Klemm — zwei Wochen Gefängnis (1), Graf und der Lehrer Fuchs sollten je eine Woche Gefängnis erhalten. Diese „exemplarische“ Milde war selbst dem Landgericht zu groß, und es verurteilte den betrügerischen Wahlvorsteher zu drei Wochen, die beiden anderen Angeklagten zu je einer Woche Gefängnis. Der vierte Angeklagte war krankheitsbedingt ausgeblieben, gegen ihn wird weiter verfahren.

In den Heilen einig. Die Nationalliberale Korrespondenz mit großer Vergnügung das Zustandekommen des Kompromisses zwischen den Heilen und den Jungen.

Es ist nach den vorangegangenen Besprechungen zu erhoffen, daß dieser Einigungsversuch die einmütige Zustimmung seitens des Zentralvorstandes und des Vertretertages finden wird. Dann ist die Aussicht begründet, daß dieser allgemeine Vertretertag wie in den vergangenen Jahren das Bild einer in ihren Zielen einigen Partei bieten wird, die sich durch einen vorübergehenden Streit um die Zweckmäßigkeit gewisser Organisationsfragen nicht das Bewußtsein der allen Parteigenossen gemeinsamen politischen Grundausrichtung lassen kann.

Wenn die „Nationalliberale Korrespondenz“ über die Einigkeit triumphiert, ist das der beste Beweis, daß diese Einigkeit auf Kosten des linken Flügels erzwungen ist, und daß die, die gehofft hatten, den Liberalismus in der Partei ein wenig mehr zu Ehren bringen zu können, an die Wand gedrückt sind.

Nationaler Jugendfang. Als Gegenmaßnahme zu der sich stark ausbreitenden freien Jugendbewegung beschloß die bürgerliche Stadtverwaltung in Wülshausen in Thüringen die Gründung eines nationalen Jugendheimes. Drei städtische Grundstücke wurden zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt und die Summe von 115.200 Mk. ausgeworfen. — Also zur Bekämpfung der modernen Arbeiterbewegung scheint auch hier Geld genug vorhanden zu sein.

Lästige Ausländer. Die Vorhänden des holländischen Schifferbundes, Heerhoff und van Poff, die in Ruhrort mit den Vertretern der dortigen Schiffer-Organisation verhandelten, sind von der Polizei verhaftet und als lästige Ausländer ausgewiesen worden.

Wären die beiden Holländer Unternehmeragenten gewesen, dann wären sie natürlich nicht ausgewiesen worden, denn sie wären dann nicht lästige Ausländer, sondern hochwillkommene Gäste gewesen.

Ausland.

Die Waisfeier im Auslande.

Zürich, 2. Mai. Die Waisfeier ist in der ganzen Schweiz sehr gut verlaufen; die Beteiligung der Arbeiter war sehr stark. Keine Zwischenfälle.

Paris, 2. Mai. In Paris feierten die Chauffeure und das Baugewerbe. Die Vornachmittagsveranstaltungen waren sehr zahlreich besucht. Am Nachmittag nahmen über 12.000 Personen teil. Abends fand eine große Demonstration für die Amnestie vor dem Justizministerium statt. Die Demonstrationen wurden von Polizei und Militär zerstreut und mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Lissabon, 2. Mai. Gestern fanden zur Feier des 1. Mai verschiedene Versammlungen statt, nach deren Beendigung sich die Arbeiter in geschlossenen Reihen zum Parlamentsgebäude begaben, um den Abgeordneten die angenommene Tagesordnung mitzuteilen. In der Tagesordnung wird besonders die Freilassung sämtlicher wegen Streik verurteilter Gefangener gefordert. Als man den Demonstrationen erklärte, daß binnen kurzem eine allgemeine Amnestie stattfinden werde, gingen sie ruhig und ohne Zwischenfälle auseinander.

Madrid, 2. Mai. Die Polizei hatte für den 1. Mai umfassende Vorkehrungen getroffen, da die Regierung aus Anlaß der zahlreichen Waisfeiern in Madrid befürchtete, das gesamte Militär würde in den Kasernen in Bereitschaft gehalten. 20.000 Arbeiter veranfaßten durch die Straßen der spanischen Hauptstadt einen Umzug. Doch ist es nirgends zu irgend welchen Unruhen oder Ausschreitungen gekommen. Auch in der Provinz verliefen die Waisfeiern in vollkommener Ruhe und Ordnung.

Rom, 2. Mai. Die Waisfeier nahm einen imposanten Verlauf. Die Arbeiterschaft war vollständig. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet. Die Stadt Rom und zahlreiche Gemeindeviertel wurden mit sozialistischer Mehrheit festlich dekoriert und Schulen geschlossen. Nebenbei wurde der Straßenbahnverkehr, die Zeitungen erschienen nicht. Die Versammlungen waren sehr stark besucht, die Freizeitanordnungen fanden begeisterte Zustimmung.

London, 2. Mai. Die Waisfeier in London verlief, von herrlichem Wetter befreit, in sehr würdiger und imposanter Weise. Eine an 10.000 zählende Prozession von gewerkschaftlichen und sozialistischen Organisationen zog mit aufgestellten Bannern vom Tower-Embankment durch die Straßen des Westends nach dem Hyde-Park, wo bereits vorher eine noch größere Menge zusammengekömmt war. Einen sehr materiellen Eindruck machten, wie bei früheren Anlässen, die Kinder der sozialistischen Sonntagschulen, die in dekorierten Wagen und sozialistische Wägen in der Prozession mitzogen. Sie trugen wohl 1000 gekleidet. Ein neues und sehr willkommenes Element in der Prozession bildete das Korps junger Bürger. Das ist die jüngst gegründete Organisation von Knaben und Mädchen von 12 bis 18 Jahren, die ein sozialistisches Gegenstück zu der von General Lord Roberts gegründeten und stark grassierenden militärischen Knabenbewegung, den Boy Scouts, abgeben soll. Die neue Organisation macht es sich zur Aufgabe, die Jugend statt mit antiautoritären, mit antimilitärischem Geist zu erziehen, wie der Name andeutet, zu nützlichen Bürgern heranzuziehen. Besondere Aufmerksamkeit wird der Übung im Sanitätsdienst geschenkt. Die „jungen Bürger“ tragen eine gefällige braune Uniform mit cocter Duttel und Schleißen. Die Organisation scheint eine große Anziehungskraft auf die Jugend auszuüben und dürfte sich rasch ausbreiten.

Im Hyde-Park wurden von 7 Tribünen herab Reden gehalten, u. a. von den Genossen Keir Hardie, Will Thorne, O'Grady, Dwyer und Ben Tillett. Keir Hardie forderte nicht nur die Soldaten auf, nicht auf ihre Landbesitzer zu schießen, sondern weiter zu gehen und sich überhaupt nicht für die Armee anzuwenden zu lassen, denn es sei ein ebensolches Verbrechen für einen englischen Arbeiter, einen deutschen Arbeiter niederzuschießen, wie seinen eigenen Landsmann. Zum Schluß wurde eine umfassende Resolution angenommen, die das kapitalistische System verdammt und den Glauben an den Sozialismus bekräftigt. Den allgemeinen Streiksende tag fordert, die Kriegsbege und das Wehrwesen nachdrücklich verurteilt, die Revolte der englischen Arbeiterklasse begrüßt und gegen die Verwendung von Militär bei Arbeiterkämpfen protestiert.

Auch in den anderen großen Städten Großbritannien wurden Demonstrationen abgehalten. In Birmingham sprach Genosse Lansbury, der gleichfalls die Arbeiter auf-forderte, sich nicht für die Armee anzuwenden zu lassen.

Amsterdam, 1. Mai. Die holländische Arbeiterklasse feierte den 1. Mai tag in üblicher Weise mit Demonstrationen, Umzügen und Versammlungen. In Amsterdam fand der Umzug dieses Mal nicht am Abend, sondern am Nachmittage 1/2 Uhr statt. Der Umzug nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Unter der Begleitung von 8 Musikchören und unter dem Singen sozialistischer Lieder, unter Vortragung von Bannern und Fahnen der Organisationen, bewachte sich ein Zug von mehr als 6000 Arbeitern und Arbeiterinnen durch den 7. und 8. Amsterdamer Stadtteil. Tausende standen längs des Weges.

Am Abend fand im Saale und Garten des „Volksbundes“ ein Meeting der sozialdemokratischen geführten Arbeiter statt, während auch die sozialistischen und freisozialistischen organisierten Mittags- und Abendversammlungen veranstaltet.

New York, 2. Mai. Die Arbeitervereine und revolutionären Vereinigungen hielten gestern anläßlich des 1. Mai zahlreiche große Demonstrationenversammlungen ab. Später wurde ein Umzug veranstaltet, an dem etwa 30.000 Personen teilnahmen. Die Polizei hatte jedoch keinerlei Anlaß zum Einschreiten.

Kapitalismus, Banditentum und Anarchie.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns: Adolphe Quetelet, der Begründer der modernen Statistik, sprach von einem normalen „Budget des Verbrechens“. Quetelet war kein Sozialist, aber ein ehrlicher bürgerlicher Denker, der sich für den Zusammenhang zwischen der Verschuldung und der Verbrechensursache, daß der Verbrecher bloß die vollstreckende Hand, während die Ursache des Verbrechens die Gesellschaft selbst ist.

Das moderne französische Kleinbürgertum hat kein Verständnis für solche allgemein objektiven Betrachtungen. Das Automobilenbandentum rief in ihm lebhaft das Gefühl der Furcht hervor. Es verlor den Kopf. Seit die Banque Paribas-Garouh ihre Kreditkarten inszenierte — d. h. seit drei Monaten — wird in der „guten Gesellschaft“ von nichts gesprochen, als vom Banditentum. Man sah überall Banditen. Man hat im Ausland wohl kaum einen Begriff von der Erregung, die in Paris in den letzten Wochen herrschte. Da einige Führer dieser Bande das Wort Anarchie im Munde führten, so machten fast sämtliche bürgerlichen Intellektuelle die Anarchisten, die mit der Bande bürgerlicher Individuen nichts gemein haben, für die Ermordung der Parisischen und sonstiger „Ausbeuter“ — mit 150 bis 200 Francs Monatsgehalt — verantwortlich.

Die Reaktion verlangte die tollsten Maßregeln allgemeiner Art. Die Polizei stellte selbstverständlich ein. Mancher schlauer Politiker erklärte schmunzelnd: Die Republik sei an allem Schuld. Das Regime der Freiheit und der weltlichen Schule sei für die Bande gewöhnlicher Verbrecher, die die letzten Ergründungen des Fortschritts benutzten, um „sich auszuheben“, verantwortlich zu machen.

Die Unausführbarkeit der Verbrecher steigerte die Erregung. Die Polizei wurde verstärkt. Sie ist aber mehr in der Jagd der Anarchisten und streifenden Arbeiter eingelebt, als im Kampf gegen das Verbrechertum. Sie machte Fehler über Fehler. Ein hoher Polizeibeamter ließ sich von Vonnos erschleichen.

Zufälligerweise entdeckte die Polizei Sonntag Morgen die Zufucht Vonnos, der unvorsichtig genug war, sich in einem Saale eines reichen Anarchisten, der gegenwärtig in Marsoff weilt, zu verbergen. Polizei, Munizipalgarde, Gendarmen, Einwohner, eine Menge von 10.000 Personen, lieferten eine förmliche fünfminütige Schlacht dem Banditen Vonnos und seinem Freunde. Die Banditen verhielten sich mit Revolvern; sie verletzten schwer zwei Polizisten. Endlich gelang es, mit Dynamit das Haus zu sprengen und Vonnos, zu Tode verurteilt, habhaft zu werden.

Man fand bei dem Verbrecher ein Verzeichnis, in dem er sein „Recht auf Leben“ und „Zichausleben“ behauptet. Einen sonderbaren Weg zur Erlösung dieses Rechts hat Vonnos gewählt. Das Recht des Zichauslebens ist geradezu ein bürgerliches Schlagwort. Die wahren Erzieher der Vonnos sind die bürgerlichen Wäflinge, die kolonialen Raubritzer, die Surrupatrioten, die von nichts anderem reden, als von Blut und wiederum Blut. Daß sich mancher anarchistische Witzbold durch das Banditentum a la Karl Moor ohne Romantik durch bürgerlich-individualistische Pfaffen einsparen läßt, ändert an der Sache nichts.

Ein sozialistisches Lustschloß.

Man schreibt uns aus Präfekt: Dem riesigen Genossenschaftsbetrieb des Genossenschafts „Vorwärts“ ist ein neues, originelles Glied einverleibt worden. Trauen in der „Grunderzeit“ in Gent, eine halbe Stunde etwa vom Freiheitspark, wo das sozialistische Kaufhaus „Vorwärts“ und „Uns Wais“ stehen, hat der ruhige Anseher, immer auf dem Wege zu ständigen Verbesserungen seines sozialistischen Genossenschaftsraumes, für die Genossenschaft ein zweihundertachtzig Hektar umfassendes Grundstück mit einem veritaubten Schloß für 1.000.000 Franc erworben. Ein Schloß für Arbeiter? Ja, und warum nicht? Man muß sich doch allenthalben für die kommenden Zustände vorbereiten. ... Der „Vorwärts“ hat also einfach verfügt, daß das weiße schmale Schloßchen und der herrliche Park mit seinen Pfaffen, seinen hohen Ulmen und Buchen, seinen weißen Brücken, die über rieselndes Wasser führen, den Arbeiter, den Arbeiterkinder und Arbeiterkinder Genossenschaft zum Erholungsort dienen. „Arbeiter Eingang“ steht am Schloßgatter. Und gleich daran: „Arbeitergenossen, dieses Schloß steht unter Eurem Schutz!“ Es steigt keine lässige Fronte darin — vielleicht auch ein kleines gesellschaftliches Beisein? — daß dieses, ein in Paris eines Aristokraten befindliches Lustschloß nun armen städtischen Arbeitern zugeweiht ist, damit sie im Schloßpark ihren Sonntag genießen. Ihr Wais feiern. ... Das amnestischste Schloßchen ist fünf Hektar breit und hat ein Erdbecken und drei Schwärze. Rechts und Links schließen sich dem Gebäude keine Hügel an, die dem ganzen einen freundlichen Landhauscharakter geben. Im Erdbecken sind die Restaurationsräume — alleinständig hell und freundlich und in der Anlage und Ausstattung. Der Haupttrakt ist Kafeteria und Vorkafeteria, von dem zu beiden Seiten an prächtigen Ulmen und Rotbuchen vorbei den Weg in den Park führt. Materialische Baumgruppen, reizvolle Wälder über stummerndes Wasser mit weichen Eichen, Birken, Promenadenwege, Obstbaumanlagen, Wasserplätze für Spiele — der herrliche Park hat sich nicht vorlangem. ... Wie wird aber Sonntag, da sich das erstmal das Schloßgatter der Genossenschaft Arbeiterschaft öffnete, merken können ist der Bestimmung nicht weniger für demokratische Zwecke geeignet. Wie sollten sie sich wohl, die Massen Frauen, die blauen Mädchenkinder, die sonst nur im Straßenhauf und Hofräumen spielen, die Arbeitermänner und gar die Burden und Mädels Genossenschaft, be-

ren Laden und Büchsen den Park erfüllt, der wohl noch seinen Anblick so viel und so frohes Volk gesehen. Denn alles Glend in Mankern hat den Anblick der Wais nicht umbringen können. — Zur Feier des Tages gab das vorzügliche Arbeiterbureau der „Vorwärts“ ein Konzert im Park. Wie in den kommenden Abend hielten Klänge die Melodien Johann Strauß, Telleb's und Richard Wagners und rings in der Runde bildete das Volk in und in dem Zwischen und Zwischen. ... Dann zeigte sich der Park nach seinen Wäldern im Glanz der elektrischen Lichter Knapp neben dem „sozialistischen Schloß“ steht nämlich das Maschinenhaus des „Vorwärts“, deren Akkumulatoren den Schloßbetrieb mit Strom versorgen. Schloß und Lustschloß auf einem Grund: liegt die Zukunft in der Nachbarschaft nicht symbolisch bevor? ...

Wahlreform in Italien.

Die Kammer hat mit der Verhandlung der Wahlreformentwürfe begonnen. Die Vorläge sieht ein fast allgemeines Wahlrecht ein und vermehrt die Zahl der Stimmberechtigten von drei Millionen auf ungefähr mehr als acht Millionen. Zahlreiche bedeutende Reformen des Wahlsystems sind vorgesehen, die den Zweck verfolgen, aus gewissen Klassen der Analphabeten das Wahlrecht zu erlassen und die Unabhängigkeit der geheimen Abstimmung voll zu gewährleisten.

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat in seiner Plenarsitzung vom 29. April ein Votum angenommen, das eine Veränderung der geplanten Wahlreform fordert. Das Wahlrecht soll nicht nur den Bürgern, die ihrer Militärpflicht genügt haben, verbleiben werden, wie der heutige Gesetzesentwurf für die Analphabeten vorlieht, sondern allen volljährigen Männern und Frauen. Diese Auffassung wird in der Kammer von einem unserer Abgeordneten vertreten werden, allerdings ohne irgend welche Aussicht auf Erfolg. Die Diskussion über die Wahlreform sind übrigens schon mehr als 70 Redner eingebracht, darunter auch mehrere Erzählungen.

Ausdehnung des Kindererziehung.

Dem englischen Unterhaus lag ein Antrag des liberalen Abgeordneten von 1901 im Prinzip die Verschärfung von Kindern unter 11 Jahren verboten und bis 13 Jahren nur dann zulässig, wenn die örtliche Erziehungsbehörde zustimmt, das sie im Interesse des Kindes ist, das heißt daß dieses körperlich dazu befähigt und die Verschärfung geordnet ist, eine ordentliche Ausbildung und dauernde Berufsarbeit zu gewährleisten. Der Antrag bezweckt, unter Offenlassung des geringeren Alters für gezielte Lehrlingsausbildung, namentlich die Beschäftigung des sogenannten Halbalters, das heißt der Kinder, die von 12 Jahren an entweder in Halbtagsschichten oder einen Tag um den anderen im ganzen halb so lang wie Frauen und jugendliche Arbeiter (also um 25-26 Stunden wöchentlich) arbeiten. Zwar ist durch Gesetz von 1903 weitere Beschäftigung solcher Halbalters verboten. Doch ist das schwer zu übertragen, überhaupt eine Fabrikarbeit unfähiger Kinder ein Verbot. Es handelt sich hauptsächlich um die Textilindustrie von Lancashire und Yorkshire und um etwa 9000 Kinder.

Der Antrag wurde von Angehörigen aller Parteien unterstützt und ebenso von allen beifällig. Wiederholte sich das früher über gezielte schimpfliche Schandspiel, werden den verschiedenen Geldsachverwaltern auch einen Arbeiter abgeordnet, Bill von Bolton, als Verteidiger der Kinderarbeit im angeblichen Interesse der an der Kinderarbeit interessierten Textilarbeiter aufzutreten zu sehen. Umso entschiedener trat der Sprecher der Fraktion, Genosse Barnes, für die Vorlage ein. Er erzählte, wie er selber schon mit 9 Jahren das Glend der Kinderarbeit erfahren habe, und wies hin auf die wiederholten Anträge des Gewerkschaftsvereins auf Ausdehnung der Schulpflicht und Verbot der Kinderarbeit bis zu 16 Jahren. Auch der Sekretär des Unterrichtsministeriums, Trevelyan, befürwortete den Antrag warm. Die zweite Lesung wurde mit 176 gegen 52 Stimmen beschlossen.

Die Untersuchung über das Penabulbad. Wegen des Sympathiebriefs für das Penabulbad, der sich über ganz Russland erstreckte, hat die russische Regierung beschlossen, eine Revision der Vorgänge bei dem Penabulbad durch den Senator Trepow vornehmen zu lassen. Er soll die entlegenen Verhältnisse prüfen, unter denen die Arbeiter auf den Goldfeldern tätig sind. Trepow reist in acht Tagen nach Sibirien ab in Begleitung mehrerer Beamten des Handelsministeriums und des Staatsanwalts.

Der Ministerpräsident Kozowow erklärte im Kabinett, daß im Jalußgebiet der Freizahndel gestattet werden solle. Alle nördlich von der Amurkümduna liegenden Gassen Kamtschatka, insbesondere auch der Hafen an der Mündung der Kolyma, werden für Freizahndel erklärt.

Zur Annahme der Klöster unter der Herrschaft der Schwarz in Italien. Die Statistik, die man in Vatalen mit schwarzen Punkten in den einzelnen Provinzen bekannt gemacht hat, ist nun zusammengestellt worden. Sie ergibt im ganzen Lande 4185 Klöster mit 85.744 Ansassen. 1884, vor Antritt der Herrschaft der Regierung, gab es 2127 mit 32.461 Mönchen und Nonnen. Die Klöster haben sich also verdoppelt, ihre Bewohner nahezu verdreifacht. Kam 1884 eine Ordenssektion auf etwa 170, so heute auf 90, wobei die Weltgeistlichkeit nicht mitgerechnet ist.

Die Revolution in Mexiko. Der Vertreter der revolutionären Anhänger des Generals Gomez Policarpucho ist in New York angekommen. Er erklärt, die Revolution in Mexiko sei siegreich. Falls die Vereinigten Staaten nicht intervenieren, würde Mexico die verschuldeten Reformen wirklich durchführen und alle Schulden Mexikos zahlen. Die Stadt Mexiko, durch die Gerüchte über eine Intervention erregt, organisiert ein freiwilliges Korps und sei zum äußersten Widerstand bereit. Andere aus Mexiko eintreffende Meldungen berichten jedoch, daß die Rebellen in einem Kampf bei Tepic im Staat Chihuahua 200 Tote durch die Maschinengewehre der Regierungstruppen verloren haben. Andere Berichte wollen wieder wissen, daß die Rebellen in vollem Vorrat auf die Hauptstadt seien und die Regierungstruppen sich zurückziehen. Die strenge Zensur erschwert die genaue Feststellung.

Zeitungsstreik in Chicago. In Chicago ist am Freitag das Personal der Zeitungsdruckereien in den Streik getreten. Sämtliche englischen Abendblätter mit Ausnahme eines sozialistischen, sind nicht erschienen. Der Streik ist dadurch verursacht worden, daß die Arbeiterunion die Anzahl und die Löhne aller an den Pressen beschäftigten Arbeiter zu bestimmen verlangte. Die Druckereibesitzer lehnten diese Forderung ab. Das Fehlen der Zeitungen wird in der Millionenstadt äußerst hemmend empfunden, besonders wegen der mangelnden Nachrichten, wodurch in vielen Branchen eine direkte Störung des Geschäftsverkehrs entstand.

Reaktionäre Maßnahme: Karl Osenberg. — Reaktion und Expedition. — Ein Grundgesetz. — Eintrag der „Vorwärts“, G. m. b. H. — Eintrag der „Vorwärts“, G. m. b. H. — Eintrag der „Vorwärts“, G. m. b. H. — Eintrag der „Vorwärts“, G. m. b. H.

Für die Inserate übernimmt die Redaktion nur die pünktliche Verantwortung.

Die Brautprobe.



Ein modernes Märchen.

Hans Jörg war der schmuckste Gesell im ganzen Städtchen. Kein Wunder, daß ihn die Mädchen gern sahen! Namentlich hatte er auf Gustel und Gretel, zwei bildsaubern Wäschermädeln, einen tiefen Eindruck gemacht! Beide gefielen ihm indessen gleich gut und so wurde ihm die Wahl schwer. — Da nun Hans Jörg eine große Vorliebe für schöne weiße Wäsche hatte, beschloß er, derjenigen sein Herz zu schenken, die ihre Arbeit am besten und schnellsten verrichten würde. — Sie verabredeten also, daß beide Mädchen um die Wette waschen sollten; die Siegerin wollte Hans Jörg dann zum Altar führen! —

Als nun der Tag der Entscheidung gekommen war, machten sich die Mädchen hurtig ans Werk. Namentlich Gustel mühte sich im Schweiß ihres Angesichts ab, die Wäsche mit Bürste und Waschbrett recht gründ-

lich von Schmutz, Staub und Schweiß zu befreien. Anders dagegen Gretel! Diese schüttelte aus einer Schachtel etwas weißes Pulver in den mit Wasser gefüllten Kessel, verrührte es gut, tat dann die Wäsche hinein und brachte sie zum Kochen. Dann setzte sie sich und nahm eine Handarbeit vor. — Schon nach etwa einer 1/2 Stunde nahm Gretel die Wäsche wieder heraus und mit Erstaunen und nicht geringem Schreck bemerkte Gustel, daß jedes Stück ihrer Mitbewerberin schneeweiß und herrlich gebleicht erschien, während sie selbst noch nicht zur Hälfte fertig gewaschen hatte. — Da gab sie die Wette verloren und weinte bitterlich! Gretel aber umfaßte sie liebevoll und sprach: „Sieh' her und merke Dir das Zaubermittel, durch dessen Hilfe mein Teil Wäsche so schnell und schön weiß gewaschen wurde. Dabei reichte sie ihr die Schachtel, deren Inhalt sie vorher in den Kessel entleert hatte, und Gustel las darauf:

Persil

das selbsttätige Waschmittel

Dieses unübertroffene Fabrikat, das heute bereits von Millionen Hausfrauen aller Länder mit Vorliebe täglich gebraucht wird, erweist sich als

eine glückliche Vereinigung

von Bestandteilen, wie sie vorteilhafter wohl in keinem anderen Waschmittel zur Verwendung gebracht sind. Infolgedessen **übrigt sich auch jeder weitere Zusatz von Seife, Seifenpulver etc.**, wie sonst von den Hausfrauen gern verwendet. **Hierauf sei besonders hingewiesen!** Denn erstens beeinträchtigen derartige überflüssige Zusätze nur die sonst hervorragende Wirkung von **Persil**, und zweitens liegt in deren Fortfall auch eine nicht unerhebliche Ersparnis. — Man denke stets daran, daß **Persil** sowohl selbsttätig, als auch gründlich und billig wäscht und, was die Hauptsache ist, die Wäsche schont, erhält und vollständig desinfiziert. Aber **nicht nur einmal** versuchen, sondern **dauernd gebrauchen!** Erst dann merken Sie den Erfolg ganz und auch Sie werden Persil preisen als den

Glückspender im Haushalt,

der das Waschen nicht mehr als Last empfinden läßt, sondern es zum Vergnügen macht! — Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkels Bleich-Soda.

Wie üblich, soll auch in diesem Jahre die Reihe der Volksvorstellungen mit einer Operette abgeschlossen werden. Sa ein Sonntag Nachmittag nicht mehr zur Verfügung steht, findet die Vorstellung am

Sonnabend, den 11. Mai, abends 7 Uhr

am Thalia-Theater statt. Zur Aufführung gelangt „Der Graf von Luxemburg“. Die Billets zum Preise von 15 Pfg. bis 1 Mark werden am Montag, den 6. Mai, abends 7 Uhr im Gewerkschaftshause ausgegeben.

Hausfrauen! Kocht, leuchtet, heizt, plätzt mit Gas!

Nichts ist billiger, sauberer, bequemer! So rief der Propaganda des Magistrats, den die Leser in der heutigen Nummer der „Volkswacht“ finden, den Hausfrauen zu, und wir möchten diese Mahnung auch an dieser Stelle unterstützen, indem wir auf die Zeilage hinweisen. Gerade jetzt, wo die Spirituszentrale dem Volke den Brennspritus aus neue verteuern will, ist es nötig, sich mit der Anschaffung eines Gasautomaten zu befassen. Der bekanntlich Kollerloß in jede Wohnung gestellt wird.

Neuregelung des Kraftwagen- und Dreifachfuhrwezens.

Das Polizeipräsidium unterwirft das öffentliche Dreifachfuhrwezen einer Neuordnung. Es hat einen Entwurf ausgearbeitet und diesen den interessierten Vereinen zur Mitwirkung innerhalb vier Wochen überlassen. Der Verein der Kraftwagenbesitzer erster Klasse hat in einer Vorstandssitzung alles das festgelegt, was nach seiner Ansicht einer Abänderung bedürftig ist. In der am Freitag im Cafe Restaurant abgehaltenen Generalversammlung wurden diese Dinge einer eingehenden Beratung unterzogen. Die einschneidendste Bestimmung in dem Entwurf für die Klasse I ist der § 8. Dieser war jeder Dreifachfuhrwezen, der Klasse I zugeordnet, verpflichtet, zwei Wagen und 2 Pferde zu halten. Dieser Zusatz soll jetzt abgeändert werden. Die Klasse I soll nur einen Dreifachfuhrwezen mit einem Wagen und 2 Pferden zu halten. Wie die beiden Wagen zu beschaffen sind, ist nicht näher bestimmt. Die Klasse II soll nur einen Dreifachfuhrwezen mit einem Wagen und 2 Pferden zu halten. Wie die beiden Wagen zu beschaffen sind, ist nicht näher bestimmt. Die Klasse III soll nur einen Dreifachfuhrwezen mit einem Wagen und 2 Pferden zu halten. Wie die beiden Wagen zu beschaffen sind, ist nicht näher bestimmt.

Ein Automobil-Omnibus-Verkehr Breslau-Göbten

soll demnächst eröffnet werden. Wie im Breslauer Göbtengebirgsverein mitgeteilt wurde, ist beabsichtigt, alle zwei Stunden einen Wagen von Breslau abgehen zu lassen, und zwar abwechselnd nach Zisterwiz und Gorkau. Von Ortschaften sollen u. a. Malen, Tinz, Gnichwiz und Mörtschewitz berührt werden, die keinen Bahnanchluss besitzen. Von anderer Seite wird der „Presl. Ztg.“ noch mitgeteilt, daß die Konzession für den Omnibus-Verkehr bereits erteilt sei, und die Göbten Stadtvorordneten-Versammlung am nächsten Montag über eine etwaige finanziell Förderung des Unternehmens beraten werde.

Die kaufmännische Krankenkasse „Merkur“ hielt am Freitag im Dreble's Restaurant eine außerordentliche Generalversammlung ab, welche Statutenänderungen genehmigte.

Zum Vorsitz berechtigigt sind fernerhin männliche und weibliche versicherungspflichtige und nicht versicherungspflichtige Kaufleute, Gewerbetreibende, Handlungs- und Handelsgehilfen, Handlungslehrlinge und Privatbeamte, die ihren Wohnsitz und Beschäftigungsort im Stadt- und Landkreis Breslau haben. Beabsichtigt wird in der nächsten Zeit die eventuelle Neueinführung einer zwanglosen Familienversicherung.

Achtung, Bauhelfer! Montag, den 6. Mai, abends 8 Uhr, im Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses, die festgelegte Vertrauensmännerprüfung.

Es sind wichtige Dinge zu beraten; außerdem werden die Karten zum Ausflug am 16. Juni nach Heidersdorf ausgegeben. Die Brandenleitung.

Formen, Kernmacher und Giechereihlfahrer.

Montag, den 6. Mai, abends 8 Uhr, im Cafe Restaurant, Karlsstraße Nr. 37, Große Versammlung. Tagesordnung: Beschlußfassung über die von uns einzureichenden Forderungen. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß von dem Besuch der Versammlung alles abhängig ist. Fehle daher kein Kollege. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Die Branchenleitung.

Dachdecker und Bergbauingenieur von Breslau und Umgegend.

Dienstag, den 7. Mai, abends 8 Uhr, im Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses, Monatsversammlung. Kollege Höpner ist anwesend.

Achtung, Beton- und Zementarbeiter! Sonntag, den 6. Mai, vormittags 10 Uhr, im Lokal von Taube in Klein-Tschanitz.

Verammlung für alle im Zement- und Betonbau beschäftigten Arbeiter. Die bei den Ärmern Guido Simon und Brand beschäftigten Arbeiter sind besonders eingeladen.

Deutscher Bauarbeiterverband.

Dienstag, den 7. Mai, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshause, Generalversammlung. Tagesordnung: Geschäfts- und Kasienbericht.

Der Vorstand.

Im Arbeiter-Jugendheim, Matthiasstraße 46, 1, trifft sich die jugendliche Jugend der Arbeiter zur wöchentlichen Unterhaltung und Belustigung. Unter Leitung von Erwachsenen werden Spiele veranstaltet, Gesänge, ernste und heitere Gedichte vorgelesen. Das Arbeiter-Jugendheim ist wochentags geöffnet von 7 bis 9 Uhr abends, Sonntags von 4 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends. Im Sommerhalbjahr werden Wanderungen in die Umgegend Breslaus unternommen, wovon alles Nähere im Jugendheim zu erfahren ist. Auch kann dort die „Arbeiter-Jugend“, die monatlich 20 Pf. kostet, abnommen werden.

Die Arbeiter-Gewerkschaften des Kreises Breslau.

Am Sonntag, den 5. Mai, einen Ausflug nach Tschanitz und Kowitz und laden hierzu alle Mitglieder, deren Kreuze, die Teilnehmer an ihren Unterrichtskursen und alle Gönner ein. Abfahrt nach Tschanitz früh 6 Uhr 16 Minuten vom Hauptbahnhof. Preis der Sonntagstour für Hin- und Rückfahrt 50 Pfg. Die Teilnehmer werden gebeten, um 6 Uhr früh in der Verkehrsstraße des Hauptbahnhofes versammelt zu sein.

Die Heilanstalt hat am Anfang des Monats April einen Bestand von 200 Kranken; aufgenommen wurden im Laufe des Monats 106, entlassen dagegen, einschließlich 8 Verstorbenen, 98 Personen, so daß am Ende des Monats ein Bestand von 198 Kranken verblieb.

Sommertheater (Koch'sches Stabliement). Die uraltliche Antike „Eine Million“ fand bei ihrer Uraufführung am Mittwoch stürmischen Beifall, das Palm'sche Ensemble vertrat über eine Anzahl geradezu hervorragender Kräfte, die kinematographischen Zwischenstücke sind von eigenem, fesselndem Reize. Die Aufführungen beginnen um 8 Uhr, von 7 1/2 Uhr ab konzertiert die Theaterkapelle.

Dominstauer. Kurzzeit gastiert hier der Münchener Komiker Ebner, der allabendlich, sowie auch die anderen Piesen, stürmischen Beifall findet. Als Waffe gibt es „Dr. Schenkenscher 1000 und 1“. Sonntag finden zwei Vorstellungen sowie Matinee von 11-1 Uhr statt.

Der Klapperstorch auf dem Bahnhofs. Die Arbeiterin Milde aus Schmalz, die in Breslau in Arbeit steht, wurde heute früh auf dem Freiburger Bahnhof vom Klapperstorch überrascht. Eine zufällig anwesende Arbeiterin nahm die Mächtige unter ihre Fittige und linderte die Schmerzen. Mutter und Kind wurden dem Allerheiligsten-Dozent übergeben.

Schwere Straßenbahnunfälle. Am Freitag Nachmittag wollte der Maurer Paul Carlisch, Auguststraße 11 wohnhaft, am Landgericht auf dem Schweidnitzer Stadtplatz einen noch in Bewegung befindlichen Straßenbahnwagen der städtischen Straßenbahn verlassen, stürzte aber aus, kam zu Fall, wurde vom Motorwagen erfasst und geriet unter die Schulpfanne. Mehrere Mannschaften hoben den Wagen, gegen den Vermöglichen hervor und trugen ihn ins Landgericht, wo ihm die herbeigerufenen Samariter einen Verband anlegten, worauf der Verletzte mittels Krankenwagens der Feuerwehr in das Allerheiligsten-Hospital geschafft wurde, wo außer einer schweren Kopfverletzung auch schwere Verletzungen festgestellt wurden.

Ein zweiter, noch schwererer Straßenbahnunfall ereignete sich am gleichen Nachmittag auf der Westendstraße vor dem Grundstück Nr. 52. Hier wollte die herrschaftliche Militärschneiderrin Anna Schwan, Leuthenstraße 78 wohnhaft, in Begleitung ihrer Kinder den Straßenbahn übersteigen, als ein Straßenbahnwagen in kurzer Entfernung dahergefahren kam. Eine ihrer Kinder lief bis an das Straßenbahngelände heran, die Mutter zog es schnell zurück, war aber mit einem Fuß zu weit herabgetreten, und während sie ihr Kind zur Seite schob, erfasste sie der herannahende Straßenbahnwagen am Bein, riß sie um und schleppte sie eine Strecke weit. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch und Unterkieferbruch. Samariter der herbeigerufenen Feuerwehr legten der Verunglückten einen Kopfband an und schafften sie mittels ihres Krankenwagens nach dem Allerheiligsten-Hospital. Die Verletzte wegen wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens der dreißig Jahre alten Frau, die Mutter von drei Kindern ist.

Zu der Explosion im Landeshause ist zu melden, daß am Mittwoch in dem Wasserloch des Landeshauses ein Klemmer keine mit Benzin gefüllte Zöllampe hatte stehen lassen, als der Benzin ausgetreten ist, als dann am Donnerstag mittags der Wassermesserarbeiter von den städtischen Wasserwerken, Reckhan, dort den Wassermesser besichtigte und zu dem Zwecke mit einem brennenden Streichhölzchen abzuschleifte, explodierten die Benzinlampen, die sich mittlerweile entwickelt hatten. Reckhan erlitt, wie berichtet, Verletzungen, die ihm vom Krankenhaus verbunden wurden, und er befindet sich bereits wohl. Der Leiter Reckhan vom Landeshause, der am Ein- gang zum Schacht arbeitete, wurde leichter beschädigt.

Stiefel aufgefunden wurde am 3. d. Mts. früh auf der Karlsstraße vor dem Grundstück Nr. 14 eine unbekanntes Frauenperson. Sie wurde nach der Polizeiwache geschickt; nachdem sie sich erholt hatte, konnte sie in ihre Wohnung entlassen werden.

Taschendiebstahl. Auf der Chlauerstraße, Ecke Fischhofstraße, wurde einer Dame ein rotes Herrenportemonnaie mit großem Goldinhalt, zwei kleinen Schließeln und einem Uhranhänger in Herzform aus der Handtasche gestohlen.

Verloren wurde am Freitag ein Mann, dem von einem Pferdehändler, ein Pferd im Werte von 500 Mark übergeben worden war, damit er es einem Käufer überliefern. Auf dem Dominstauerplatz bot der Mann das Pferd für 30 Mk. zum Kauf an, wurde daher der Polizei gemeldet, die den Reiter vom Pferde weg festnahm, und das Pferd in einem Stall unterbrachte.

Ein Zwanzigmarkstück an Stelle eines Einmarkstückes in Zahlung gegeben hat ein Jahrgang einem unbekanntes Dreifachfuhrwezen; dieser wird erlucht, den zuzubehalten Vertrag im Landbureau des Polizeipräsidiums abzugeben.

Entflohen ist ein gelber Kanarienvogel.

Zugelaufen ist ein weißer, braungefleckter Forderrier bei Graßner, Löschstr. 37.

Verloren wurden eine goldene Brosche mit Perlen, ein goldener Trauring, eine goldene Damenuhr, ein Augenglas mit Goldfassung, zwei goldene Armbänder, drei Portemonnaies mit Inhalt, eine braunlederne Aktentasche mit Inhalt, eine grüne Brieftasche mit Inhalt und ein schwarzer Schirm.

Gefunden wurden ein Schlüsselbund, eine Biblische Geschichte mit einem kleinen Schreibzeug, ein Herrenrad, ein Sach enthaltend Mauerhandwerkzeug, ein grüner Damenschirm und eine Schachtel enthaltend Bleiplomben.

Aus dem Landkreis.

Das Maifest.

Das morgen Sonntag bei Dürrwanger und im Kaiser-Friedrich-Park zu Klein-Gandau veranstaltet wird, verspricht äußerst reichhaltig zu werden. Schon die Tatsache, daß alle die Vereine, die Gesang und Sport pflegen, sich willig in den Dienst der guten Sache stellen, gibt die Gewähr dafür, daß morgen das Beste geleistet wird. Es soll ja auch bewiesen werden, daß es die organisierten Arbeiter verstehen, ihre Feste aus eigener Kraft würdig zu gestalten. Wer einmal Gelegenheit hatte, die Massenchor unserer Arbeiter-Sänger und -Sängerinnen zu hören, der wird immer wieder gern unsere Feste besuchen. Ebenso ist es mit unseren braven Arbeiterturnern, die spielend und mühselos die schwierigsten turnerischen Uebungen ausführen. Auch die Arbeitertrahler vom Bunde „Solidarität“ werden morgen von ihrem Können schöne Proben ablegen. Auch eine der jüngsten Organisationen im Arbeitersport, der Breslauer Athleten-Verein, hat seine Mitwirkung zugesagt. Die Zuneigung, die in letzter Zeit dieser Bewegung entgegengebracht wurde, ist ein guter Beweis, daß unsere Klagengehörten auf diesem Gebiete Mühseligkeiten leisten. In beiden Gärten ist Konzert bei starker Besetzung, ebenso ist für Spiele und Unterhaltung der Kinder gesorgt. Als Abschluß des großen Festes sind Marienbräutchen der Turner und Radfahrer mit Buntpfeuer geplant. Alle Vereine weitestens darin, das Beste zu bieten und alle Besucher zu befriedigen. Deshalb heißt es morgen für alle Arbeitstrahler und -Schweffern in Stadt und Land: Auf, zum Maifest nach Klein-Gandau! Doch die Solidarität!

Achtung, Bezirksführer, Bezirksführer, Vertrauensleute und Vereinsvorstände! Es empfiehlt sich, daß Sonntag vormittags alle zu den jeweiligen Vereinen gehörenden Mitglieder aufgefordert werden, um eine größere Anzahl von Maifestprogrammen im Vorverkauf abzuschließen. Jeder muß es als selbstverständlich betrachten, die von der Leitung erhaltenen Programme zu verkaufen.

Achtung, Bezirksführer und Bezirksführer! Alle die Mitglieder, die für die Kontrolle bestimmt sind, müssen Sonn-

tag, den 6. Mai, spätestens nachmittags 2 Uhr, in Klein-Gandau sein. Die Genossen der Land-Distrikte 1 bis 10 sind für den Kaiser-Friedrich-Park, die der Distrikte 11 bis 20 für Kleinwanger eingeteilt. Die Genossen werden erlucht, die vom 1. Mai übrig behaltene Abzeichen, Kleiderbücher und Maifestkarten mitzubringen.

Baumfessel. Auf der Kreis-Chaussee Opperau-Schönbir bei Station 10,7 wurde in der Nacht vom 17. zum 18. April ein junger Kirschbaum nebst Baumstumpf aus der Erde gezogen und gestohlen. Wer den oder die Täter so zur Anzeile bringt, daß ihre gerichtliche Verurteilung erfolgen kann, erhält, wie der Landrat bekannt macht, eine Belohnung von mindestens 20 Mark.

Chausseesperrung. Wegen Umbau der Kreis-Chaussee zwischen Tschanitz von Stat. 14,5-15,0 in Kleinwanger wird diese vom 6. Mai an auf vier Wochen für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Wahlrecht. In der Gemeindevertreter-Sitzung am Donnerstag wurden die neugewählten Vertreter eingeführt und die Wahlen als gültig erklärt. Unsere Genossen Sowatz und Strehler stimmten dagegen. Bei der Wahl des Schöffen erhielt der Stellvertreter Ruschke 8 Stimmen, womit er gewählt ist. Unsere Genossen enthielten sich der Stimme.

Arbeiterbewegung.

Zuzug von Tischlern, Maschinenarbeitern und Polierern in Feingehalten nach Freig wegen Ausperrung, nach Punglau wegen Streik, nach Görlitz in die Waggonfabrik, Aktien-Gesellschaft für Eisenbahn-Betriebsmaterial, und nach der gräflich Schaffgötsch'schen Möbelfabrik in Warmbrunn.

Die Gräflich Waggonfabrik, Aktien-Gesellschaft für Eisenbahn-Betriebsmaterial, ist auch für Stellmacher gesperrt.

In Strehlen stehen die Tischler in einer Lohnbewegung wegen Abschaffung der 65 stündigen Arbeitszeit. Verhandlungen haben zu keinem Ergebnis geführt. Zuzug nach dort ist ferngehalten.

Neueste Nachrichten.

Stadtverordnetenwahlen in Nixdorf.

Berlin, 4. Mai. In der Stadtverordneten-Versammlung von Nixdorf sind nach den gestrigen Wahlen der Arbeiter-Abteilung die Sozialdemokraten die stärkste Fraktion geworden. Sie haben 31 Mandate von 72. Das übrige folgt bei den Wahlen im Herbst.

Ausperrung und Streik.

Frankfurt a. M., 4. Mai. Nachdem die Metallindustrie in Frankfurt a. M. und Umgegend beschlossen haben, 60 Prozent der Arbeiter wegen eingetretener Lohnhöhen auszusperren, haben die Metallarbeiter gestern abend in fünf großer und außerordentlich zahlreich besuchten Versammlungen den Beschluß, daß die restlichen vierzig Prozent in den Streik eintreten sollen. Von nächster Woche an werden sich daher reichlich 25.000 Metallarbeiter im U.S.S. Lande befinden.

Frankfurt a. M., 4. Mai. Der Vertreter des Dirich-Duncker'schen Werkervereins, der der gestrigen Versammlung, der ersten Protokollversammlung des Metallarbeiter-Verbandes, beigewohnt hatte, erklärte sich mit den Metallarbeitern solidarisch.

Der Weltfriedenskongreß.

Bern, 3. Mai. Der nächste Weltfriedenskongreß soll im September 1912 in Genf stattfinden.

Vorzeitige Explosion.

Brag, 4. Mai. In dem Wildner Steinbruch bei Laus in West-Böhmen wurden durch die vorzeitige Explosion einer Sprengmine drei italienische Arbeiter und ein fünfjähriges Mädchen getötet. Ein anderer Arbeiter erlitt schwere Verletzungen, die wahrscheinlich auch zum Tode führen werden. Das Kind hatte seinem Vater das Mittagsessen gebracht.

Russische Schadenersatzansprüche.

Petersburg, 4. Mai. Das russische Ministerium des Aeußern hat den Beschluß gefaßt, alle Forderungen der russischen Exporteure, die in den letzten Wochen während der Dardanellenmeerengepassage bei ihm einliefen, und die durch die Schließung der Dardanellen teilweise ganz ungeheure Verluste erlitten haben, auf diplomatischem Wege zu vertreten. Die Verhandlungen werden so bald als möglich eingeleitet werden.

Zum Untergang der „Semendria“.

Konstantinopel, 4. Mai. Das türkische Marineministerium erhielt gestern nachmittags einen Bericht über den Untergang der „Semendria“ in den Dardanellen. Das Boot, mit vier Offizieren und acht Matrosen an Bord, hatte nachmittags an dem Unglückstage die Lage der Mienen revidiert, um deren Verrückung vorzubereiten. Eine Mine raste aus dem Wasser gleich einer Bombe hervor. Das Boot rührte auf die Mienen zu und in diesem Augenblicke erfolgte auch schon die Explosion.

Die Katastrophe der „Texas“.

Konstantinopel, 4. April. Die Katastrophe der „Texas“ ist noch völlig unaufgeklärt. Die Zeugen, die bisher in dieser Angelegenheit vernommen worden sind, sagen alle übereinstimmend aus, daß ein scharfer Schuß das Schiff zum Sinken gebracht habe. Die von dem Verlust der „Texas“ hart betroffene Gesellschaft führt als Beweis dafür an, daß es sich um keine Explosion handeln kann, sondern daß das Schiff durch einen scharfen Schuß zum Sinken gebracht worden ist, daß weder Fische getötet, noch Gitter auf dem Schiffe selbst beschädigt worden seien. Die Staatsanwaltschaft dagegen behauptet, die Minenexplosion habe sich in demselben Augenblicke, also vollkommen gleichzeitig mit dem scharfen Schusse ereignet und das Schiff sei mehr durch die Minenexplosion, als durch den scharfen Schuß zum Sinken gebracht worden. Die Staatsanwaltschaft verurteilt die Verhaftung des vernehmungsfähigen Schwerverwundeten Kapitäns.

Schwere Rekrutenmißhandlungen.

St. Gallen, 4. Mai. In der hiesigen Kaserne sind außerordentlich schwere Rekrutenmißhandlungen aufgedeckt worden, die bereits seit längerer Zeit vor sich genommen sind. Der Bundesrat überwiegt den schuldigen Offizier um den Korporal dem Kriegsgerichte zur Beurteilung. Der Fall erregt hier umso mehr Aufsehen, weil deartige Fälle in der Schweiz äußerst selten vorkommen pflegen.

Eine Friedenskommission.

New York, 4. April. Der mexikanische Kongreß hat eine Friedenskommission eingesetzt, die direkt mit den Ausländischen unterhandeln soll.

Petersburg, 4. Mai. In den Sormo-Werten bei Nischni-novgorod, dem größten Eisen- und Stahlwerke in Rußland, sind die Arbeiter gestern sämtlich in den Ausstand getreten.

London, 4. Mai. Der Schneiderstreik breitet sich hier immer mehr aus. Western haben im ganzen fünfzehntausend Tucharbeiter, einschließlich der Maschinisten und Zeugplätzer die Arbeit niedergelegt.

Stadt-Theater.

Sonnabend, Anfang 7 Uhr:
Wagner-Opern. 5. Vorstellung
„Die Meistersinger von
Nürnberg“.
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:
„Der Waffenschmied“.
Abends 7 1/2 Uhr:
„Das Rheingold“.
„Oberst Chabert“.
Montag, 7 1/2 Uhr:
Wagner-Opern. 6. Vorstellung.
„Der Ring des Nibelungen“.
Vorabend.
„Das Rheingold“.

Lobe-Theater.

Sonnabend, 7 1/2 Uhr:
„Wallensteins Tod“.
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:
„Der große Tote“.
Abends 7 1/2 Uhr:
„Die fünf Frankfurter“.
Montag, 7 1/2 Uhr:
„Die fünf Frankfurter“.

Thalia-Theater

Sonntag, 7 1/2 Uhr: 5805
„Der Nibelung“.
Vollständiger Sonnabend von 10—2
Uhr, Sonntag von 11—2 Uhr im Stadt-
und Thalia-Theater.
Montag, 8 Uhr:
Sondervorstellung für die vereinigten
Handlungsgehilfen-Vereine:
„Goldfische“.

Schauspielhaus.

Gastspiel Theo Plank
„Der Nibelung“.
Montag, 8 Uhr, 5810
„Die moderne Eva“.
Abends 8 Uhr:
Gastspiel Theo Plank
„Der Nibelung“.
Montag, 8 Uhr:
4. Abenteuere Darstellung:
„Der Nibelungen“.

Liebig's Etablissement

Gastspiel des Berliner Neuen
Schauspielhauses, 5885
Heute und morgen Tage:
„Eine Million“
Bühnen- und 5 Akten.
Anfang 8 Uhr.

Viktoria-Theater

Die tolle Waise
„Breslau auf Stelzen“
mit Max Marzelli
und die neuen Kunstkräfte.
Anf. 8 Uhr, Sonn. wochent. gütlich, 5790

Palmengarten.

Die
Kanone
ist da, 5780
Mstr. Siegfried
der verrückteste Stapelmeister
dirigiert das
Damen-Blas-Orchester.
Nicht nie dagewesen.
Nur kurze Zeit.
Heute Sonntag Anfang 5 Uhr.
Eintritt 10 Pf.

Dominikaner.

Sonntag: 6042
2 Vorstellungen
nachm. 1/2 Uhr, abends 7 1/2 Uhr.
Sonn. 11—1 Uhr: Fest-Vorstellung
Droschkenkutscher
Nr. 1000 u. 1.

Herm. Hoffmanns

Restaurant „Zum Postillon“
Adalbertstraße 30
empfiehlt seine Lokalitäten mit Vereins-
zimmer einer geeigneten Beachtung, 6092
Sonntag: 6106, 6107

Colosseum

Nikolaistraße 27.
Ein Funken
unter der Asche.
Ein Frauenschickal
aus Berlin W.
in 2 Akten 6107
und das andere neue und
reichhaltige Programm.
Nur für Erwachsene.

National-
Theater, Klosterstr. 17.
Ab Sonnabend: 6112
6 Bilder
Kunst und Unschuld
Schlager-Drama
Packende
Rezitation.
Elite-Programm.

Verkaufe Halb, Frankfurter, mehr
5818
Bodenkarussell.
Dasselbe ist 9 Meter im Durchmesser.
H. Schmidt, Karussellbauer
Maltisch a. d. Oder.
1 Singermaschine
fast neu, 1 Grammophon, Anzüge,
Uhren, Ketten, Klinge, Arbeit
Lehmann Westendstr. 17. 6010



Willst
blanke Stiebeln
Du Aufjoste?
Urban
putzen
Juste
musste!

Nicht Schuhputz müssen Sie fordern,
sondern — Urban — Nur dann haben Sie
die Garantie für Qualität.
In Dosen zu 10, 15 und 20 Pfg. Überall erhältlich.
Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.

Anzüge nach Mass
von 28, 33, 39, 45 bis 85 Mk.
unter Leitung eines fachmännischen Zeichners.
Nur gute Verarbeitung, garantirt für tadellosten Sitz.
N. Steinitz jr., Albrechtsstraße 57.
Beste Auswahl in
fertigen Anzügen und Paletots
von 15, 18, 20, 25, 30 Mk. usw.

Nur
2 Mark
Anzahlung auf
einzelne Möbelstücke.
5 Mark Anzahlung
Möbel-Einrichtung für 100 Mark.
9 Mark Anzahlung
Möbel-Einrichtung für 200 Mark
Bis zu den vornehmsten Einrichtungen.
Max Biermann
Breslau, Ring 52, I. Etage
neben der Stockgasse.
Verkauft auf Teilzahlung
und für bar.
Nach auswärts franko
Nachnahme gratis.

C. Simon, Breslau,
Schweitzerstr. 11
empfiehlt seine reichhaltige Auswahl in 6083
reizenden Neuheiten in Wollstoffen, Mouffeline, fertigen
Damen-Blusen, Hauskleidern, Unterröcken, Damen- und
Kinderhöschen, Kissenkissen, fertiger Herren-, Damen-,
Kinder- und Bettwäsche, federharten Julett, Püßen,
Hand- und Taschentüchern, Gardinen, Bett- und Schlaf-
decken, Strohhüten, Waschbarchent.
Spezialität: Arbeiterhemden von 1,15 an, blaue Blusen von
1,10 an, wuschichte Wollreusen-Blusen von 1,00 an.
Für fehrliche Arbeitmittel, Blusen, Schürzen u. Dösen.
Grüne Rabatt-Marken.

Moderne Herrenhüte kosten bei 6099
mir nur **Mk. 1.75**
Stroh-Hüte am billigsten und besten bei
J. Schönfeld jr.
Schmiedebrücke 5, neben Centawer.
Ich habe keine Filiale.



Elegante
Garderobe
für Herren und Knaben
in aparter Passform und mustergiltiger Ausführung,
Massgarderobe vollständig ersetzend.

- Garderobe für Herren:**
- Paletots** elegante Stoffenheiten, 15.-, 35.-, 31.-, 28.-, 17.50
in aparter Ausführung: 25.-, 22.-, 19.-
 - Ulster** in hochmoderner, schicker Ausführung und in den
neuesten Stoffarten und Farben 50.-, 39.-, 35.-, 22.00
mit und ohne Samtkragen 31.-, 28.50, 25.50
 - Jackett-Anzüge** hochschick ausgeführt, modernste Stoffe
60.-, 55.-, 50.-, 45.-, 16.50
40.-, 35.-, 30.-, 20.-
 - Rock-Anzüge** schwarz, zw. freihlig elegant, vornehmer
Schchnitt, in erstklassig. 65.-, 55.-, 48.-, 33.50
Ausführung 45.-, 40.-, 35.-
 - Westen** weise oder bunt, elegante, moderne 11.-, 10.-, 8.-, 3.50
Muster, schick ausgeführt 6.50, 5.-, 4.-
 - Beinkleider** in dauerhaftem, modernen 15.-, 12.-, 10.-, 3.75
Stoffen, schick Desvins 8.50, 6.50, 5.50
 - Gummi-Mäntel** in elegantester Passform, verschiedenfarbig
von 23 an
 - Pelerinen** diverse Fassons, in Loden und 27.-, 24.-, 21.-, 9.00
Chevots, auch wascheid. Impt. 18.-, 14.-, 10.-

Garderobe für junge Herren:
Anzüge, Paletots, Pelerinen
alles in reichhaltigster Auswahl, geschmackvoller Ausführung und nur
erprobt guten Stoffen, ausserordentlich billig

Knaben-Garderobe:
Anzüge, Pyjacks und Paletots
für jedes Alter, in hochaparten geschmackvollen Fassons und gross-
artigster Auswahl. Diese Abteilung bietet hervorragend schöne
Neuheiten in entzückenden Fassons.
Preise bekannt unerreicht billig:

Mass-Garderobe
in exakter, feinsten Ausführung, unter absoluter Garantie tadellosten
hochschicken Sitzes, wofür ein reichhaltig, assortiertes Stofflager
aparterer Neuheiten zur Verfügung steht.

Der grosse Hauptkatalog wird Reflektanten gratis und franko zugestellt.

S. Guttentag
Versandhaus eleganter Garderobe
für Herren und Knaben
Altbüsserstr. 5, I, II, u. III. Etg.
Ecke Ohlauerstrasse. 6095

August nach Maß 30 Mt.
Offerten u. A. 300 an die Expedition
der Volkskraft. 3978
Hubenstrasse, Ecke Buddestrasse
Zigaretten- u. Zigaretten-Spezial-
Handlung. Strichholz u. Doms-Restaurant
5414
Halali von Achleitner.
Geschichten aus den Bergrevieren. 15 Pfg.
Volkskraft-Buchhandl. Breslau, Neue Graupenstr. 5/6.

E. BRESLAUER

Albrechtsstrasse—Ring und Schmiedebrücke-Ecke

empfiehlt in bekannt grösster Auswahl:



Costume in modernst. englischen Stoffen sowie in schwarz und blauen Kammgarn-Cheviots : 18, 25, 36, 60 bis 120 Mk.

Paletots in blauen, farbigen und englischen Stoffen : 6, 8, 12, 18, 25 bis 50 Mk.

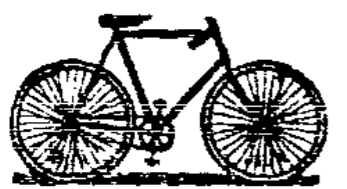
Frauenmäntel aus schwarzem Rips, Tuch, Etamin in allen Grössen, auch f. sehr starke Damen vorrätig : 8, 10, 18, 25, 32 bis 65 Mk.

:: Backfisch- und Kinder-Konfektion ::
Röcke, Wetterkragen u. Loden-Mäntel
Taffet-Costumes, Taffet-Paletots, Taffet-Jacken
:: Taffet-Kleider :: Taffet-Blusen ::

Billige feste Preise.

Französische Kleider :: Blusen
 vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
 Morgenröcke Matinees

Original-Modelle sämtl. Genres zu sehr mässigen Preisen.



Haenel-Fahrräder

und die besten und im Gebrauch die billigsten.

2 Jahre reelle Garantie.

Spezialräder

von Mark 15.- an. Zubehörsätze und Gummi billigst. 4368

Erstklass. Nähmaschinen und sämtliche Gasglühlichtartikel am Lager.

Richard Seidel
 Alsenstrasse 20.

Strohüte

für Damen, Herren u. Kinder Strohhut
 billigst in der Fabrik
 Freund & Krebs 3740
 Neue Graupenstr. Nr. 11, Hof

HERREN

Garderobe
kaufen
 Sie reell und billig
nur
 im 6061
Spezialgeschäft
bei

B. RICHTER
 Schmiedebrücke 55 = Scheitniger Str. 12

Spezialhaus für Damenputz Meta Grill

Gräbschenerstrasse Nr. 26

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Damen-Hüten**
 vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu soliden Preisen.

Ed. Glaetzer, Marktstrasse Nr. 8/10.
 Telephon 7020.
 Schlesiens größtes Versandhaus.



Stadtbekannt billigste Preise.
 Marie Neheiten. Größte Auswahl.

:: Kinderwagen. ::
 Leichttragbare zusammenlegbare **Fahrtühle**

Kindermetallbettstellen.

Kataloge gratis. Franko-Versand. Verpackung umsonst
 Gratis: Bleiderschoner oder Matraße. 4458

Nähmaschinen



Erstklass. Fabrikate. Spezialität: Schnellnäher vor- und rückwärts nähend. 3 Jahre Garantie.
 Auch ohne Anzahlung 5000 Woche nur 1 Mark.
 Louis Littauer, Breslau
 Friedrich-Wilhelmstr. 11, am Wachtplatz.
 50 Filialen. — Postk. genügt.

Reste

Restehaus Louise Hoffmann, Goldene Radegasse 27 b.
 Bitte genau auf meine Firma zu achten.

WILHART Nährsalz- KAFFEE

Verzütlich empfohlen. Unentbehrlich für Kinder.
 Idealster, gehaltvollster und bekömmlichster für Gesunde und Kranke
 Das blutbildende Vorzugsgetränk der Lebensreformer, Nervösen, Blutarmen, Bleichsüchtigen, Verdauungsleidenden usw.
 Per Pfund 40, 60, 80 und 100 Pfg. mit Gutscheine. [3256] Ueberall erhältlich

Wilhart-Industrie Wilhelm Artelt, Breslau 24.

Amerik. Brillant Glanz Stärke



Globus die schönste Plättwäsche
 5264

Möbel

jeßer Art, sowie auch ganze Wohnungs-Einrichtungen
 speziell: Gelegenheitskäufe
 erstklassiger Fabrikate durch grosse Kassa-Abschlüsse erhalten Sie allerbilligst

Carl Scholz
 Ring 5, I. Etage
 Siebenkurfürstenseite.

Polsterwaren

eigenes Fabrikat. Besichtigung meiner reichen Ausstellung ohne Kaufzwang erwünscht.
 Gegr. 1882. Tel. 5054

Rennhor- und Wanderer-Fahrräder



bestes deutsches Fabrikat 4139
Karl Kluge, Leuthenstr. 38.
 Teilzahlung gestattet.

Kataloge gratis und franko! Lieferung auch nach auswärts franko!

Auf Kredit!

6056

Liefere ich
**Garderobe
 Möbel
 Manufakturwaren**
 Kleinste An- und Abzahlung evtl. auch ohne Anzahlung.
Karsunky & Co.
 Breslau, Rosentalerstr. 2
 gegenüber der Odertorwache.
 Filiale Waldenburg Ring.

„In freien Stunden“.
 Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennige.

Schneider

auf **Ulster** und **Sakkos**
finden in allen Lohnstufen dauernde Beschäftigung während des ganzen Jahres; bei guter Lieferung auf Wunsch Kontrakt. Gehilfen, welche sich selbstständig machen wollen, wird bei gutem Ausweis Vorschuss auf Maschinen und Werkzeug gegeben.

Heimann & Seidenberg,
4748
Graupenstrasse 6/10.

Am 3. d. Mts. früh 6 1/2 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser treuzorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Maurer**

Franz Melz

im 54. Lebensjahre. 6068
Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an
**Die trauernde Gattin
nebst Töchter.**
Beerdigung: Montag, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Wenzel Hancke'schen Krankenhauses nach Gräbchen.
Trauerhaus: Neudorfstrasse 74, 2. Etage.

Am 2. Mai entschlief nach kurzem schwerem Leiden mein liebster Mann, treuzorgender Vater, meiner Kinder, Bruder, Schwager u. Onkel, der **Arbeiter**

Paul Schürtzmann

im besten Mannesalter von 37 Jahren. 6068
Dies zeigt tiefbetrübt an
**Im Namen der Hinterbliebenen
Die tieftrauernde Witwe nebst Kindern.**
Beerdigung: Montag, nachm. 2 Uhr, von der Einbaumstrasse nach Oswitz.

Sin verzogen nach

Poststraße 1, Ecke Ohlauerstraße
und halte meine Sprechstunden nach wie vor von 9-1 und 3-7, Sonntag von 9-1 Uhr. [5661] **Rich. Barthelt, Dentist.**

Trauerhüte in modernster Ausführung und grosser Auswahl [5383]
Putz-Salon Lilly Behr, Reuschestr. 62.

1000 Erfinder-

Aufgaben mit Erläuterungen über das Patentieren 100 Mark. Mit und ohne Kunstkollektion. Garantie für fruchtige Ergebnisse. [4839]

Patent-Ingenieur-Büro **Kartthaler & Schmidt, Breslau II.**

Zähne von 2 Mk. an.

Mit Wunsch Teilzahlung des Wochs 1 Mk.
Max Bernstein, Nachf. A. Friedländer.
Wein Atelier befindet sich jetzt nur Ohlauerstraße 48.

Möbel u. Ausstattungen
von einfach bis elegant, embl.
Carl Bohn, Tischlerm.
Friedrich-Wilhelmstr. 4, feilb. Kupferschmiedestr. 12.

Gotthard Völkel aus Langenbielau
empfiehlt feberdicke Inletts, Büchen, weiß Leinen, Handtücher, Tischwäsche, Gardinen, Wäscheleinen auf Tisch, Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Hemden, Strumpfwaren und Trikotsagen usw. in größter Auswahl. 6055
Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Freie Religionsgemeinde
Grünstraße 14/16.
Erhaltung: Sonntag, den 5. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr, Pred. Tischler.
Thema: **Sin zur Natur!**

Achtung! Erfinder!

Der größte schützliche Unternehmungen werden Erfindungen u. Ideen zu kaufen gesucht, für welche bis 10000 Mk. und mehr bezahlt werden. Schreiben unter T. 339 an Haseenstein & Vogler A.-G., Mannheim. 6045

Dr. Horn
Spezialarzt für 5407
Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Heranther- und Blasenleiden
Königsstr. 1, Ecke Schweidnitzstr.

Pfänder-Auktion
Anfang Juni 6050
Leihamt Westendstraße 47.

Berichtigung!
Die am 28. April ds. Jrs. dem Bäderdirektor Herrn Emil Tenger, Augustastrasse 5, angelegene unrichtige Mitteilung nehme ich hiermit zurück. 6084
Otto Pohl, Bäder, Augustastrasse 8.

Former
gesucht.
Heinrich Hirzel, G. m. b. H.
Eisen gießerei [6108]
Markranstädt bei Leipzig.

Gelernt. Nadler, Drahtgitterarbeiter
werden aufgenommen. J. F. Weber & Sohn, Hamburg, Rohlföhren 25, 6072

Eine ältere Kinderfrau
hier bald gesucht. Wurst-Geschäft, Bürenstraße 11. 6067

Erdige Hofenmählerin
sucht Steinweg, Poststraße 10. [6102]

Uhren Anzüge etc.
hochbillig im
Leihamt.
Breslauer-
straße 24.
Z. 21

Künstliche Zähne
in Gold und Kunstschmelz, Zahnstiche, Reparaturen neu und bräunlich W. Dreger, Zahnstiche, 4. gegenüber der Zahnklinik. 6092

Zähne-Plomben
Umarbeitung 4355
schlechtigender Gebisse.
P. Bethmann
Böhmerstr. 47, I.

Ein gut erhalt. Kinderwagen mit 2 Rädern, 50 P. 3. G. rechte. [6055]

Ein Rad, 25 Zoll, zu verl. Kramern, bringenstr. 43, IV.-L. 6096

Elegante neue Anzüge verkauft billig
Leihamt
Königsgrabenstraße 17. 6089

Trauring
Alter
Kupferschmiedestr. 17
Ecke Schmiedebrücke. 6086/8

Eduard Bernstein:
Die Grundbedingung
des Wirtschaftslebens.
Preis 20 Pfg.
Buchhandlung Volkswacht.

Preiswerte Frühjahrs-Blusen.



Weißer Seidenbatist mit Stickerei-Einsätzen, Spitzen-Einsätz u. Fältchen M. 285	Weißer Seidenbatist mit reichem Stickerei-Vorderteil, Einsätzen u. Fältchen M. 390	Weißer Seidenbatist mit Stickerei-Passe, Stickerei-Einsätzen und Fältchen M. 450	Weißer Stickerei-Stoff mit Passe, Spitzen-Einsätzen und Motiven M. 625	Gestrickter Woll-Mousselin mit apertem Bordüren-Besatz u. Samt-Krawatte M. 550
--	---	---	---	---

Jabots, Schleifen, Fichus, Bäffchen, Spachtelkragen
Aparte Neuheiten — Reiche Auswahl — Niedrigste Preise

— Unübertroffene Auswahl in allen Preislagen. —

Leinenhaus BIELSCHOWSKY

Nikolaistraße 75/76 **BRESLAU** Ecke Herrenstraße.

Wo?
Wie

6097
kaufe ich Herren- und Knaben-Garderoben ohne Aufschlag von riesigen Geschäftsspesen? Lassen Sie sich nicht durch marktschreierische Reklame irreführen. Ich bin in der Lage, mit jedem Geschäft in Breslau zu konkurrieren. Ich bin überzeugt, dass Sie stets

derkommen, wenn Sie erst einmal bei mir gekauft haben. Ich verkaufe nur neue Garderoben. Mir liegt es nicht daran, Sie nur einmal als Kunden in meinem Geschäft zu sehen, sondern überzeugen Sie sich ohne jeden Kaufzwang von der Richtigkeit meiner Angaben.

Max Landsberg

Gräbschenerstr. 27, Ecke Holteistrasse.
Spez.: Massanfertigung. 4 Schaufenster.

Die Gleichheit

(Frauenzeitung.)
Alle 14 Tage erscheinend, Preis 10 Pfennige.

Begegnen Sie einer Dame

mit einem schicken Hut, einem eleganten Kleid, lebhaft und fein glänzenden Stiefeln, so können Sie überzeugt sein, die Dame läßt ihre Stiefel nur mit Pilo putzen. Pilo ist nicht nur für schwarze, sondern auch für gelbe, braune und weiße Schuhe zu haben. Verlangen Sie bitte überall nur **Pilo!** [8582]

Wichtig für Brautleute!

Auf Teilzahlungen kaufen reelle Leute haltbare **Möbel, Spiegel, Polsterwaren etc. etc.** reell, billig, unter kulantesten Bedingungen und Diskretion.
Per Kassa allerbilligst
evtl. gleiche Waren billiger als sonst und anderswo.

Gebr. Buchmann
Fischergasse Nr. 2 4876
vis-à-vis Fabrik Gebr. Malpaus.
Inhaber geborene Schlesier.

Bestes und größtes Kredit-Haus dieser Branche der Nizol-Vorstadt.

Bersammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus:
Sonabend, den 4. Mai:
Mobeltischler. Versammlung im Billardzimmer.
Gärtner. Versammlung im Zimmer 3.
Bildhauer. Versammlung im Zimmer 5.
Sonntag, den 5. Mai:
Rohrleger. Vormittags 10 1/2 Uhr: Versammlung im Zimmer Nr. 2.
Maschinen u. Seiger. Nachmittags 2 Uhr: Versammlung im Zimmer 2.
Bauer. Vormittags 10 Uhr: Jahrtag und Versammlung im Zimmer 3.
Montag, den 6. Mai:
Partei-Versammlung im großen Saal.
Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6 1/2-9 1/2 Uhr im Zimmer 7.
Dienstag, den 7. Mai:
Bauarbeiter-Verband. Generalversammlung im großen Saal.
Mittwoch, den 8. Mai:
Brauerei- u. Mühlenarbeiter-Verband. Versammlung im großen Saal.
Radsportler. Versammlung im Zimmer 1.
Kammer u. Hilfsarbeiter. Versammlung im Zimmer 3.
Sozialdemokratischer Verein Breslau.
Distrikt 3 (Gräbschener Vorstadt).
Sonntag, den 5. Mai, vormittags 7 1/2 Uhr: Mitglieder-Agitation von Schusters Lokal aus. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Gleichzeitig Auszahlung der Abonnentengelder.
Sozialdemokratischer Verein für Breslau (Land)-Neumarkt.
Landdistrikt 3 (Bezirk Schottwitz). Sonnabend, den 4. Mai, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung bei Zedler in Schottwitz. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Srowig. 2. Die Verhältnisse in Schottwitz. 3. Verschiedenes.
Landdistrikt 3 (Bezirk Carlowitz). Montag, den 6. Mai, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung bei Scholz „Zur alten Ober“. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Srowig. 2. Unsere Agitation. 3. Verschiedenes. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.
Landdistrikt 12 (Bezirk Gartlieb, Krietern, Kietendorff). Mittwoch, den 8. Mai, abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Beilner in Gartlieb. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Srowig. 2. Abrechnung über die Osterfeier. 3. Unsere Agitation im Distrikt. 4. Verschiedenes. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.
Landdistrikt 13 (Bezirk Ostaschin, Wolschitz, Westig). Dienstag, den 7. Mai, abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Herrn Jäsche in Ostaschin. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Srowig aus Krietern. 2. Unsere Lokalfrage. 3. Die Landbotenverteilung. 4. Verschiedenes.

Pariser Garten.

Eingänge: Tschannstr. Dorotheengasse und Weidenstr. Inhaber: G. Piek, Breslau.
Größtes und angenehmes Restaurant und Garten-Etablissement im Zentrum.
Anerkannt vorzügliche Küche.

Ausverkauf von G. Gasse und echt Kulmbacher Bier.
Jeden Montag und Donnerstag: **Großes Frei-Konzert.**
5978

Exner's Etabl.

Mauritiusplatz 4.

Jeden Sonntag:

Gr. Tanzvergnügen.

Es ladet ergebenst ein

5940

D. O.

Gold. Zepter

Klosterstraße 47. Telefon 1099

Jeden Sonntag: **Grosser öffentlicher Tanz.**
Jeden Montag: **Gr. Tanzvergnügen.**

Königsgrund

Lohe-Strasse 45/47.

Heute Sonntag:

Grosser Tanz

Mittwoch: **Mai-Kränzchen** mit **Eisbeine**. 5933

Wilhelmsburg

Heute Sonntag:

Gr. Tanzvergnügen.

Nur d. neuest. Tanzstücke wird gespielt.

Freitag: **Mai-Kränzchen.**

[5948] Eigenh. v. Hützel.

Carl Bräuer's Festsäle

„Für jeden Stunde“

Gabritstraße 20/22

Heute Sonntag:

Großes öffentl. Tanzvergnügen.

Es ladet ergebenst ein

[5955]

D. O.

E. Milde's Etablissement „Drei-Kaiser-Saal“

Gräßlgasse 74. Jeden Sonntag: Tel. 3448.

Heute Sonntag: **Gr. Tanz.** Schließen u. Touren. 4 Uhr.

Jeden Montag: **Eisbeine.** 6004

Samstags: Saal an Vereine noch zu vergeben. [5932]

Baum

S Ball-Salon

Matthiasstrasse 38

Heute Sonntag: **Gr. Tanz.**

Jeden Montag: **Mai-Kränzchen.**

[5966] Eigenh. v. H. Kubitzki.

Fr. Pfingst, Uferstrasse 48.

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

Jeden Montag: **Eisbeine.** 6004

Deutsche Krone

Weinstrasse 53/55

Telephon 10565.

Angenehmstes Familienlokal.

Jeden Sonntag: Grosses öffentl. Tanzvergnügen.

Neues Parkett. Elektrisches Licht. Angenehme Musik. Es ladet ergebenst ein D. O.

Fürstenkrone

Fürstenstrasse 32

Heute Sonntag: **Schleifen- u. Tourenanz.**

Saal noch an Sonnabenden zu vergeben. [5947]

Schwarzer Adler

Bismarckstraße Nr. 21.

Heute Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen.**

[5946] Eigenh. v. F. John.

Kroker Weidendamm.

Heute Sonntag: **Großer Tanz.**

Montag und Freitag: **Garten-Konzert** und **Tanz-Kränzchen.**

Neu! Etabl. „Ohleschloss“, Ofenerstrasse 52/54.

Jeden Sonntag: **Grosser öffentlicher Tanz.**

[6073] W. Riedel.

Klosterplantage

Stenerstraße 122.

Heute Sonntag: **Tanz.**

Mai-Kränzchen und **Eisbeine**. [5937]

Folgners Familien-Etablissement

Stenerstraße 134/135. 5943

Heute Sonntag: **Kränzchen.**

Mittwoch: **Garten-Konzert.** 5943

Klein-Tschansch! Etabl. Deutscher Kaiser.

Jeden Sonntag: **Grosser Tanz.** Tschannstraße 30 Nr. 1.

Jeden Montag: **Eisbeine.** [6023] Eigenh. v. W. Glatz.

Zum „Reichsadler“, Gross-Tschansch.

Jeden Sonntag: **Grosser Tanz.** (Palaststraße der Geislofen.)

[6105] Eigenh. v. T. Zappe.

Ballhaus „Flora“, Kleinburg

Kürassierstrasse 24.

Heute Sonntag bei günstiger Witterung:

Erstes Garten-Konzert

ausgeführt von dem Breslauer Konzert-Orchester

Dir. Herrn Georg Differt.

Kinder-Freudenfest.

Einzel Bräutigam mit Gefolge. — Kaiser-Theater.

Im Saale: 6870

Frühlings-Ball.

Schleifen- u. Touren-Tanz.

Entrée für Saal und Garten zusammen 10 Pfg.

Nächsten Dienstag:

Ball u. Blumenpolonaise u. Prämierung.

Kurgarten Kleinburg

Heute Sonntag: **Tanz**

Mittwoch: **Mai-Kränzchen.**

Freitag: **Mai-Kränzchen.**

Samstag: **Mai-Kränzchen.**

Paul Meier.

Deutscher's Etabl. Hubenstrasse 50.

Jeden Sonntag: **Grosses Tanz-Vergnügen**

bei festem Eintritt. Anfang 4 Uhr. [6013]

Touren- und Schleißen-Tanz.

Den 6 Uhr ab: **Eisbeine.** sowie jed. Dienstag:

Einzel Bräutigam mit Gefolge. Theodor Reuther.

„Apollo“-Etablissement

Herdninstrasse 100 Tel. 5810. Nicht: Streifen

Heute Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen**

Anfang 4 Uhr. — Abends: **Eisbeine** und andere Spezialitäten.

Es ladet ergebenst ein [6014] Emil Hetschulat.

Etabl. Bergkeller.

Heute Sonntag: **Gr. Elite-Ball.** Garten-Eröffnung, herrlicher

Einzel Bräutigam mit Gefolge. — Kaiser-Theater.

Freitag: **Mai-Kränzchen.**

Samstag: **Mai-Kränzchen.**

Donnerstag: **Mai-Kränzchen.**

Heute Sonntag: **Gr. Tanzvergnügen**

Westendstr. 50/52. [6049] Eigenh. v. A. Franz.

Schweikerhof

Schweikerstraße 23.

Heute Sonntag:

Schleifen- u. Tourenanz.

[6009] Eigenh. v. B. Standke.

Bräuer's Festsäle

Pöpelwitzstr. 36

Jeden Sonntag: **Grosser öffentlicher Tanz** nebst **Eisbeine**.

Neue Valtmuff. [6018] Es ladet ergebenst ein Rob. Bräuer.

Münchs Etabl. Schwarz. Bär

Frankfurterstraße 93 (am Schlachthof)

Im eleganten, bequem veranlagten Ballsaal. [6022]

Heute Sonntag: **Elite-Tanz-Vergnügen.** Schließen u. Tourenanz.

angenehme Belohnung. Im günstigen Saal noch zu vergeben. Julius Münch.

Wollin's Etabl. Pöpelwitz.

Heute Sonntag: **Tanz.**

Freitag: **Mai-Kränzchen.**

Samstag: **Mai-Kränzchen.**

Heute Sonntag: **Tanz.**

Freitag: **Mai-Kränzchen.**

Samstag: **Mai-Kränzchen.**

Heute Sonntag: **Tanz.**

Freitag: **Mai-Kränzchen.**

Samstag: **Mai-Kränzchen.**

Heute Sonntag: **Tanz.**

Freitag: **Mai-Kränzchen.**

Samstag: **Mai-Kränzchen.**

Heute Sonntag: **Tanz.**

Freitag: **Mai-Kränzchen.**

Samstag: **Mai-Kränzchen.**

Heute Sonntag: **Tanz.**

Freitag: **Mai-Kränzchen.**

Samstag: **Mai-Kränzchen.**

Heute Sonntag: **Tanz.**

Freitag: **Mai-Kränzchen.**

Samstag: **Mai-Kränzchen.**

Heute Sonntag: **Tanz.**

Freitag: **Mai-Kränzchen.**

Samstag: **Mai-Kränzchen.**

Heute Sonntag: **Tanz.**

Freitag: **Mai-Kränzchen.**

Samstag: **Mai-Kränzchen.**

Heute Sonntag: **Tanz.**

Freitag: **Mai-Kränzchen.**

Samstag: **Mai-Kränzchen.**

Heute Sonntag: **Tanz.**

Freitag: **Mai-Kränzchen.**

Samstag: **Mai-Kränzchen.**

Heute Sonntag: **Tanz.**

Freitag: **Mai-Kränzchen.**

Samstag: **Mai-Kränzchen.**

Heute Sonntag: **Tanz.**

Freitag: **Mai-Kränzchen.**

Samstag: **Mai-Kränzchen.**

Heute Sonntag: **Tanz.**

Freitag: **Mai-Kränzchen.**

Samstag: **Mai-Kränzchen.**

Heute Sonntag: **Tanz.**

Freitag: **Mai-Kränzchen.**

Samstag: **Mai-Kränzchen.**

Heute Sonntag: **Tanz.**

Freitag: **Mai-Kränzchen.**

Samstag: **Mai-Kränzchen.**

Heute Sonntag: **Tanz.**

Freitag: **Mai-Kränzchen.**

Samstag: **Mai-Kränzchen.**

J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstrasse 71/73. 6044
Gegründet 1854.

Frühjahrs-Neuheiten

Kostüme

Stück 15, 20, 25, 30, 35, 40—60 Mk.

Farbige Paletots

Stück 8, 10, 12, 15, 18—25 Mk.

Schwarze Paletots

Stück 15, 18, 20—30 Mk.

Loden-Wetterkragen

für Damen und Herren

Stück 7, 9, 12, 15, 18—25 Mk.

Kostüm-Röcke

in farbig und schwarz

Stück 3,50, 4,50, 6, 8, 10, 12—20 Mk.

Blusen

in allen Stoffarten

Stück 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10—30 Mk.

Entzückende Kleider

vom Lager und nach Mass

Stück 24, 30, 35, 40, 50, 60—100 Mk.

Anfertigung
in kürzester Zeit.

Wappenhof Morgenau.

Jeden Sonntag: **Schleifen- und Tourenanz.**

Montag und Freitag: **Tanz-Kränzchen.** [5933] Otto Wirth.

„Fürstensäle“ Morgenau.

Gemütliches Tanzvergnügen in beiden Sälen.

Joh. Lampner.

Morgenau

Neubergers Fest-Säle

u. Garten-Etablissement. [5938]

Heute Sonntag: **Schleifen- u. Touren-Tanz.**

Montag: **Eisbeine.** Mai-Sonnabend noch zu vergeben. H. Neuberger.

Morgenau

A. Henkner's Festsäle

u. Garten-Etablissement. [5942]

Heute Sonntag: **Schleifen- u. Tourenanz.**

Montag: **Eisbeine.** Reichhaltige Speisenkarte. Ausgezeichnete Kaffee.

Bürger-Säle Morgenau.

Heute Sonntag (in allen Sälen):

Großes Fest-Kränzchen. 5961

Anfang 4 Uhr. 2 volle Orchester. Ende 1 Uhr.

Entrée pro Person 10 Pfg. — Tanzschleifen 60 Pfg.

Platz: Große Belustigung für Jung und Alt.

Hippodrom: **Grosses Gala-Reit-Fest.**

Grübschen

Harmonie. 5911

Heute Sonntag: **Tanz.** Dienstag: **Tanz-Kränzchen**

und **Eisbeine.** Erg. C. Pförtner.

Heute Sonntag: **Schleifen- und Einzeltanz.**

Freitag: **Eisbeine.** Montag: **Eisbeine.**

Grübschen

Flötens Kaffeehaus u. Gartenetabl.

Heute Sonntag: **Schleifen- u. Tourenanz.**

Anfang 4 Uhr. Dienstag: **Eisbeine.**

Mittwoch: **Schweinschlachten.**

Saal an Vereine noch zu vergeben. [5944]

Beilner's Etablissement, Hartlieb.

Gasthaus zur neuen Rennbahn.

Heute Sonntag: **Großes Tanzvergnügen** u. **Touren- und Schleißen-Tanz.**

Großes Eisbeine. [5965] Es ladet ergebenst ein D. O.

Maria-Höfchen Müllers Etabliss.

Jeden Sonntag: **Schleifen- und Touren-Tanz.**

Heute Sonntag: **Eisbeine.** wozu ergebenst einladet [5974] A. Müller.

Brauerei „Goldener Hecht“

Reuschestrasse 65 nahe Blücherplatz. 6048

„Weisser Mai-Bock“.

Sinalco

ist das anerkannt beste 6030
und gesündeste der alkoholfreien Getränke.

„Zum Gerichtskretscham“ Kl.-Gandau.

Heute Sonntag, den 28. April 1912: **Großer öffentlicher Tanz.**

Elite-Maffi. — Neueste Schinger. — Perfekt u. top. — Eigenes

Schiff. — Riesig-Eisbeine. — Gasse-Wol. Lager u. Kulmbacher Bier.

Im günstigen Saal noch zu vergeben. [5970] August Dürwanger.

3. Beilage zu Nr. 104 der „Volkswacht“.

Sonntag, den 5. Mai 1912.

Deutscher Reichstag.

64. Sitzung, Freitag, den 3. Mai, nachmittags 1 Uhr.

Von Bundesratspräsident Dr. Delbrück.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Anträge der Geschäftsordnungs-Kommission auf

Änderung der Geschäftsordnung.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Der Reichstag reakt seine Geschäftsordnung alle in, und daher werden die veränderten Bestimmungen an den Reichstagen nicht teilnehmen. Ich muß aber ausdrücklich feststellen, daß die Geschäftsordnung einseitiges Recht nur für den Reichstag und seine Mitglieder schafft und weder eine Erweiterung der verfassungsmäßigen Rechte des Reichstages noch eine Einschränkung der verfassungsmäßigen Rechte des Kaisers der veränderten Bestimmungen und des Reichskanzlers herbeiführt (Bravo! rechts), und daß dabei die in der Hauptsache Abänderungen in Fragen, welche staatsrechtliche Konsequenzen für die Stellung des Reichskanzlers gegenüber dem Reichstag nicht haben können. (Unruhe links.) Unter dieser ausdrücklichen Verwahrung erkläre ich aber, daß der Reichskanzler Ihre Wünsche auf eine weitere Ausgestaltung der Geschäftsordnung insofern entgegenzunehmen bereit ist, als er unter Wahrung des Rechtes der Ablehnung im einzelnen Falle die in Aussicht genommenen Änderungen nach Möglichkeit beantwortet oder durch seine Stellvertreter beantworten lassen will. In dem Gegenstand der Verfassungsänderungen kompetenz der Reichstag gehört... (Unruhe links.) Ich werde das Bericht, Verwaltungsgesetz oder Disziplinarverfahren betrifft. (Bravo! rechts. Unruhe links. Zurufe b. d. Saal.) Sehr gründlich!

Zur Debatte stellt sich zunächst der Abschnitt über die sogenannten kurzen Anträge.

Nach den Anträgen der Kommission lautet § 31a:

Die Mitglieder des Reichstages können Anfragen an den Reichskanzler stellen. Die Anfragen sind schriftlich einzureichen; sie müssen sich auf die Behandlung der Tatsachen, über welche Auskunft erwünscht wird, beschränken.

Darauf beantragen die Konservativen und die Reichspartei, hinter „Anfragen“ einzuschalten: „Welche Tatsachen von allgemeiner Bedeutung aus dem Bereiche der inneren oder auswärtigen Politik des Reiches zum Gegenstand haben.“ Ferner hinter „stellen“ anzuschließen: „Anfragen, die ein schwebendes Gerichts-, Verwaltungs- oder Disziplinarverfahren betreffen, sind unzulässig.“ Und schließlich noch anzuschließen: „Anfragen, die gegen diese Grundzüge verstoßen, hat der Präsident zurückzuweisen, seine Entscheidung ist endgültig.“

§ 31b lautet nach dem Antrag der Kommission:

„In den Sitzungen am Dienstag und Freitag jeder Woche darf je die erste Stunde auf Anfragen verwendet werden. Die Fragesteller werden in der Reihenfolge des Vorlesens ausgerufen und verlesen die Anfrage. Der Antrag unterbleibt, wenn die Anfrage einem Gegenstand der Tagesordnung vorgeliegt. Eine Beantwortung der Anfrage des Reichskanzlers und Anträge zur Sache sind unzulässig. Zur Ergänzung oder Berichtigung der Anfrage kann der Fragesteller, und falls mehrere Mitglieder gemeinsam eine Anfrage gestellt haben, ihr Vorkämpfer das Wort verlangen.“

Ein Antrag Albrecht will die Worte „der Fragesteller und falls mehrere Mitglieder gemeinsam eine Anfrage gestellt haben, ihr Vorkämpfer“ ergänzen durch die Worte „jedes Mitglied des Hauses“.

Ein Antrag der Konservativen und der Reichspartei will diesen letzten Satz des Kommissionsantrages streichen.

§ 31c lautet nach dem Antrag der Kommission:

„Der Fragesteller kann jederzeit erklären, daß er sich mit einer schriftlichen Antwort begnügt.“

Hg. Gröber (Zentr.) erläutert den Bericht der Kommission. Die Behauptung, mit ein kurzen Anfragen beabsichtige man eine Verschiebung der Machtverhältnisse zwischen Reichstag und Regierung, ist ein Phantombild. Die Erklärung des Reichskanzlers richtet sich dabei nicht gegen die Beschlüsse und Absichten der Geschäftsordnungs-Kommission.

Präsident Dr. Kämpf teilt mit, daß über die Anträge der Konservativen

namentlich abgestimmt

werden soll, jedoch erst an einem späteren Tage.

Hg. Ledebour (Soz.):

Die Mitteilungen, die uns der Vertreter des Herrn Reichskanzlers machte, waren entweder überflüssig oder nicht berechtigt. Überflüssig insofern, als eine Verwahrung dagegen, daß der Reichstag beschließen, durch die Ausgestaltung des Interpellationsrechtes eine Machterweiterung vorzunehmen, deshalb vollkommen gegenstandslos ist, weil in den sehr ausführlichen Verhandlungen in der Kommission von allen Seiten ausdrücklich festgestellt worden ist, daß niemand etwas Entscheidendes beabsichtigt. Für meine Partei kann ich auch erklären, daß, wenn wir es auf Grund der politischen Entwicklung unseres Vaterlandes für notwendig halten, die Machtbefugnis des Parlaments zu erweitern, wir den direktesten Weg des Antrags auf Verfassungsänderung dazu beschreiben, wie wir das auch bereits getan haben, nicht aber auf Umwegen eine solche Machterweiterung zu erreichen suchen.

Das Antragen vom Reichstag an die Reichsregierung geschieht weder in sich nichts Neues. Die Regierung liegt nur darin, daß hier bestimmte neue Formen des Fragestellers vorgeschrieben sind. Wir haben nur beantragt, daß nicht nur der Antragsteller, sondern jedes Mitglied des Hauses berechtigt sein soll, Ergänzungsfragen zu stellen. Wir stützen uns dabei auf die Erfahrungen, die man in England, wo das Fragerecht des Parlaments die größte Ausdehnung gefunden hat, damit gemacht hat. Natürlich muß sich die Ergänzungsfrage in dem Rahmen der ursprünglichen Anfrage halten. Die Fassung der Kommission führt zu dem Resultat, daß für eine bestimmte Frage an einem Tage einer bestimmten Partei ein Fragemonopol gegeben wird. Kritisch widerspricht es der Grundidee des Fragestellers, es in dieser Weise zu beschränken, und dann würde auch mit der Einschränkung nicht das Ziel, ein Uebelwuchern der Fragen zu verhindern, erreicht werden. Man kann dem Fragesteller wohl ein Fragemonopol, aber nicht das Monopol der absoluten Einsicht geben, daß er sofort den richtigen Gesichtspunkt herausfindet, von dem aus eine Ergänzung der Anfrage notwendig ist. So kann es sehr leicht kommen, daß bei einer Anfrage von unserer Seite nach der Antwort der Regierung ein Mitalich der Rechten zuerst darauf kommt, daß hier eine Ergänzungsfrage dringend notwendig ist, und dann haben die Herren sich selbst den Mund verbunden. Es liegt also hier ein

allgemeines Interesse des ganzen Reichstages

vor. Die Folge der Fassung der Kommission wird sein, daß dieselbe Frage von den verschiedenen Parteien gestellt wird, damit jede Partei das Recht der Ergänzungsfrage hat. Es kommt dann zu einem ähnlichen Konkurrenzwettkampfe, wie wir es bei den Staatsresolutions wiederholt erlebt haben.

Was die Anträge der Konservativen betrifft, so bedeuten sie alle eine Einschränkung des Fragestellers. Wenn diese Anträge angenommen werden, wird das Fragerecht ein Messer ohne Klinge, dem das Heft fehlt. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Schließlich möchte ich betonen, daß die Anfragen schon deshalb notwendig sind, weil dadurch

Getriebe der auswärtigen Politik,

der Weisheit, die Stimme Deutschlands, die Auffassung des deutschen Volkes und der Regierung rascher zur Geltung kommen kann. Heute ist London ausserordentlich der Herr der Welt. Alle Informationen über die wichtigsten Fragen der Weltpolitik müssen wir heute aus dem englischen Parlament entnehmen. Durch die Regierung, die wir jetzt schaffen wird, wird London gleichberechtigt mit London. Es liegt daher im Interesse des Ansehens Deutschlands in der Welt, wenn die Kommissionsbeschlüsse mit unserem Antrag angenommen werden. (Bravo! b. d. Saal.)

Hg. Kretsch (Konf.): Die Absicht, durch die kurzen Anfragen die Reichsstaatsrechte zu erweitern, mag nicht bestehen, aber die Folge der kurzen Anfragen würde es sein. In England kann man sich die Sprecher unabhängige Anfragen zurückwerfen. Hier wollen Sie dem Präsidenten aber diese Befugnis nicht geben. Wir wollen durch unsere Anträge die Grenzen der Ausübung des Rechts der kurzen Anfragen festlegen. (Bravo! rechts.)

Hg. Vitz (natl.) erklärt sich für die Anträge der Kommission, welche einmündig die Sache erörtert hat.

Hg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.): Die Verwahrung der Regierung war nicht nötig, da niemand daran denkt, die Rechte des Reichstages zu erweitern. Daß die Regierung Fragen, die Verwaltungsverfahren betreffen, nicht beantworten will, ist eine bedeutende Konzeption an die Rechte. In einem solchen Falle würde der Reichstag dann zu einer Interpellation greifen müssen.

Hg. v. Salem (Rp.) unterwirft den Antrag der Konservativen.

Hg. Dr. Well (Zentr.): Im preussischen Abgeordnetenhause hat der konservativste Führer Herr v. Jeddig die Einführung der kurzen Anfragen angeregt. (Hört, hört! links.) Wir wollen in dem konservativen Antrag statt „Verwaltungsverfahren“ „Verwaltungsverfahren“ setzen und beantragen ferner im § 31b einen Zusatz, daß der Fragesteller nur zur „einmaligen“ Ergänzung oder Berichtigung nach das Wort erhält.

Hg. Graf Westarp (Konf.): Bei der veränderten Situation, die durch die Erklärung der Regierung geschaffen ist, sollte man die ganze Angelegenheit noch einmal an die Geschäftsordnungs-Kommission zurückverweisen. Wenn der Reichstag sich in ein Verwaltungsverfahren einmischte, strebt er danach, ein Konkordat zu werden (Zuruf links: Du, du!), er will die Rechte der Exekutive haben. (Zuruf rechts.)

Hg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.): Das Zentrum sollte seinen Antrag zurückziehen, der nur eine Komplizierung bedeutet und die Sache erschweret.

Hg. Ledebour (Soz.): Es handelt sich doch lediglich darum, das jetzt bestehende Recht der Interpellation auf die kurzen Anfragen zu übertragen. Wie kann man dann eine unerhörte Erweiterung der Rechte des Reichstages finden? Der konservativste Antrag will das bestehende Recht des Reichstages einschränken. (Beifall b. d. Saal.)

Hg. Dr. Well (Zentr.) (zur Geschäftsordnung): Da unsere Anträge von rechts und links beanstanden worden sind, und wir etwas Positives schaffen wollen, ziehe ich sie zurück. (Bravo! links.)

Hg. Schult (Rp.): Der Reichstag ist in Reifeinstimmung und sollte daher nicht so kurzweilig eine Sache beschließen, durch die die Rechte des Parlaments erweitert, die der Krone beschränkt werden sollen. (Zuruf links: Graf Jeddig!) Ihre Rauten würde auch Herr von Jeddig die kleinen Anfragen sicherlich nicht wollen; wenn er von diesen Tugenden Kenntnis hätte, würde er die Hände überm Kopf zusammenschlagen. (Zuruf links.)

Hg. Graf v. Westarp (Konf.) verweist nochmals auf das Recht des Sprechers in England, Anfragen zurückzuweisen.

Hg. Gröber (Zentr.): Die Befugnis des Präsidenten ist all einmündig zu erklären. Lediglich hält der Präsident sich schon heute für befugt, beleidigende Anträge und Petitionen zurückzuweisen.

Hg. Graf Westarp: Man soll doch warten, bis eine allgemeine Revision der Geschäftsordnung erfolgt.

Hg. Graf von Podbielski: Englische Verhältnisse sind mit unseren nicht zu vergleichen. In England ist die Regierung der Ausübung der Parlamentsmehrheit, und das Parlament im gewissen Umfang eine Verwaltungsbehörde. Ich lehne jedes Streben nach Erweiterung des Parlamentarismus ab und stelle mich rückhaltlos auf den Standpunkt einer monarchischen Regierung. (Beifall rechts.)

Hg. Graf von Spreti (b. t. F.): Auf diesem Standpunkt kann man voll und ganz stehen und trotzdem den kleinen Anfragen zustimmen. (Weiterkeit und sehr gut.)

Damit schließt die Debatte. Unter Ablehnung aller Abänderungsanträge werden die §§ 31 a, b und c in der Kommissionsfassung angenommen.

Der zweite Abschnitt handelt von den

Interpellationen.

§ 32 sieht vor, daß Interpellationen von mindestens 30 Mitgliedern unterzeichnet sein müssen, und daß ihnen kurze Ergänzungsfragen beigelegt werden können.

Diese letzte Bestimmung will ein Antrag v. Norman (Konf.) streichen und außerdem eine Abänderung einfügen, wonach Interpellationen nur Fragen von allgemeiner Bedeutung aus dem Bereiche der inneren oder auswärtigen Politik des Reiches zum Gegenstand haben dürfen, und Interpellationen, die ein schwebendes Gerichts-, Verwaltungs- oder Disziplinarverfahren betreffen, unzulässig sind.

§ 33 soll nach den Kommissionsbeschlüssen

„An die Beantwortung der Interpellation oder die Ablehnung ihrer Beantwortung schließt sich die sofortige Beantwortung an, falls mindestens 50 anwesende Mitglieder dies verlangen. Der Ablehnung der Beantwortung der Interpellation steht es gleich, wenn der Reichskanzler eine bestimmte Erklärung, ob er die Interpellation beantworten wolle, nicht abgibt. Falls keiner der Interpellanten widerspricht, darf die Beantwortung auch in einer späteren Sitzung erfolgen.“

Durch Beschluß des Reichstages kann die sofortige Beantwortung auch dann zugelassen werden, wenn der Reichskanzler eine bestimmte Erklärung, wenn er die Interpellation beantworten wolle, nicht abgibt oder die Frist zur Beantwortung auf mehr als 2 Wochen vom Tage ihrer Einbringung an bemisst.

Ein Antrag Albrecht (Soz. und Genossen) will im ersten Absatz hinter dem Worte „ob“ einschalten die Worte „oder wann“ sowie hinter „nicht abgibt“ die dem Absatz 2 entnommenen Worte „oder die Frist“ usw. bis „bemisst“.

Ein Antrag von Norman (Konf.) will im 2. Absatz die Worte „oder die Frist“ bis „bemisst“ streichen, eventl. statt 2 Wochen lagen 4 Wochen oder, falls auch dies abgelehnt wird, die Frist auf 4 Wochen bemessen, sofern es sich um eine Angelegenheit der auswärtigen Politik handelt.

Ferner soll hinzugefügt werden:

„Wenn der Reichskanzler das Wort vor dem Interpellanten ergreift, um nachzuweisen, daß die Beantwortung der Interpellation das Reich schädigen würde, so hat der Reichs-

kanzler über die Zulassung der Beantwortung ohne Beratung zu beschließen. Die Abstimmung ist eine namentliche.“

§ 33a sieht in der Kommissionsfassung vor, daß bei der Beantwortung einer Interpellation Anträge gestellt werden können, welche die Beantwortung verlangen, daß die Behandlung der den Gegenstand der Interpellation bildenden Angelegenheit durch den Reichskanzler der Behandlung des Reichstages entzogen oder daß sie dieser nicht entzogen.

Ein Antrag Albrecht (Soz.) verlangt, daß durch die Anträge der Reichstag zum Ausdruck bringen soll, daß er die Antwort des Reichskanzlers billigt oder nicht billigt.

Ein Antrag v. Norman (Konf.) will den § 33a durch die Bestimmung ergänzen:

„Die Stellung eines Antrages bei der Beantwortung einer Interpellation ist unzulässig. Es bleibt aber jedem Mitgliede des Reichstages überlassen, den Gegenstand in Form eines Antrages weiter zu verfolgen.“

Im Falle der Ablehnung dieses Antrages sollen Anträge nur zugelassen werden bei Interpellationen, die ein Gebiet betreffen, für welches der Reichskanzler verfassungsmäßig die Verantwortung trägt, und die Abstimmung über solche Anträge soll eine namentliche sein.

§ 33b endlich bestimmt, daß die Verhandlungen über Interpellationen auf einen bestimmten öffentlichen Sitzungstag beschränkt werden können, wenn Interpellationen in zu großer Zahl eintreffen.

Die Sozialdemokraten beantragen, diesen Passus zu streichen.

Hg. Dr. Well (Zentr.): Meine Freunde werden für die Kommissionsbeschlüsse stimmen. Den Antrag der Sozialdemokraten auf Streichung des § 33b lehnen wir ab.

Hg. Kretsch (Konf.): Die Anträge auf Aufhebung des Interpellationsrechtes kommen aus dem Jahre 1908. In demselben Jahre wurde die unentgeltliche Arbeit, von den Nationalparlamenten unterstellt, auf die alten Rechte der Demokratie, am Morgen der Krone das Parlament zu stellen. Zwischen uns und vier Jahre vergangen sind die Welt steht noch. (weiterkeit rechts.) Das bedeutet, wie demal die Aufgabe ist. Die Erweiterung des Interpellationsrechtes bedeutet die Verteilung des Regierungsgewalts an den einen der beiden gleichberechtigten Faktoren gegenüber dem anderen, das heißt eine Machterweiterung des Reichstages. Wir werden uns nach wie vor gegen jeden Versuch wenden, die Autorität des Kaisers zu schwächen und den liberalen Charakter des Reiches zu mildern. Wir ist es unverständlich, daß das Zentrum, das bisher auf dem Boden des liberalen Charakters des Reiches gestanden hat, hier einen so ganz anderen Standpunkt annimmt. Den Vorwurf, daß wir royalistischer wären als die Regierung, nehmen wir gern auf uns.

Man wird jetzt wieder viel von Reaktion sprechen. Ein österreichischer Staatsmann hat einmal gesagt: Die Liberalen aller Länder teilen die Welt

in Aktionäre und Rektionäre!

(weiterkeit. Hg. Dr. David (Soz.): Sie sind beides! (Genau weiterkeit.) Wenn wir ein Demos sind der kalenden Jahrt des Reichswahns dem Abend zu, dann wollen wir uns der Vorwurf, wir seien Rektionäre, gern machen lassen. Wir brauchen eine feste Regierung in dieser Zeit, wo dem Reiche vor innen und außen Gefahren drohen. Darum wollen wir die Autorität, die zur Führung des deutschen Volkes berufen ist, nicht schwächen lassen, nach unserem Grundgesetz: Autorität nicht Majornat! (Beifall rechts.)

Hg. Dr. David (Soz.): Der Vorredner hat alle möglichen Gründe angeführt, weshalb die Konservativen im Interesse des Vaterlandes, des Kaisers usw. die Aenderung bekämpfen müssen. Nur den Grund der Gründe hat er uns nicht gesagt. Dieser eigentliche Beweggrund, weshalb die Herren dem Reichstag nicht das Recht geben wollen, im Anschluß an die Interpellation ein klares Urteil über die Haltung der Regierung auszusprechen, ist der: die Herren von der Rechten

betrachten die Regierung als ihren Exekutiv-

Ausführl.

(Beif. Zustimmung links), als den Exekutivausführl der konservativen Minderheit. Dies Verhältnis wollen sie erhalten. Der Vorredner meinte, es sei eine Annahme, wenn die Volkvertreter sich herausnehmen, ein Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler auszusprechen, der doch Vertrauensmann des Kaisers sei. Und dieselben Herren sind es, die einen Reichskanzler nach dem anderen über die Klänge haben spritzen lassen. (Beif. Zustimmung links, Handklatschen auf den Tribünen, was Abgeordneter Dove für nicht zulässig erklärt.) Wer hat denn Bescheid gehalten? Er selbst hat es gemutet und ausgesprochen. Aus dem Lager der Konservativen sind auch die Worte gegen den Grafen Caprivi gekommen. Und Fürst Biliow hat es den Konservativen schriftlich bekräftigt, daß sie sich in trivoler Weise gegen die Interessen des Reiches und der Monarchie vergangen haben. So dachten die Reichstänzer selbst über die Art, wie die konservative Partei die Unantastbarkeit des Reichskanzlers und des Kaisers in der Praxis handhabt. Auch der jetzige Reichskanzler könnte vielleicht schon einiges sagen über die Art, wie ihm die Herren von der Rechten das Leben erschweren. Allerdings all dieser Tatsachen ist die Beweisführung des Vorredners so gemischt, daß mir der Glaube schwer fällt, er sei selbst von dem Ernst seiner Ausführungen überzeugt. (Bravo! links.)

Das Recht, der Regierung seine Meinung zu sagen, hat der Reichstag schon heute durch Annahme von Resolutions. Was hier neu geschaffen wird, ist lediglich, daß solche Anträge auch aus Zweckmäßigkeitsgründen am Ende der Beantwortung einer Interpellation angenommen werden können. Der Zeitungen hat, jedenfalls ein besseres Urteil über politische Dinge, als wer sie nicht liest. Freilich gibt es auch Leute, die sich nur

Zeitungsanschnitte

präparieren lassen. Geht die Debatte ohne Beschluß aus, so kommt vielleicht die Meinung des Reichstages dem Kaiser auch nur durch Aufschnitte der konservativen Presse und des „Volk-Anzeigers“ vor Augen. Bei den letzten Wahlen hat das Volk Ihnen einen Denzettel gegeben, weil Sie glaubten, sich der Entwicklung entgegenstellen zu können. Die Debatte zeigt uns die ganze Schwäche der konservativen Partei (Sehr richtig! links), auf die sich die Regierung stützt, und die Regierung sollte sich warnen lassen, immer mehr in Gegensatz zum Volke zu kommen. Das Zentrum hat besser begriffen, um was es sich handelt.

Unser erster Antrag will bewirken, daß eine Beantwortung der Interpellationen auch dann stattfinden muß, wenn die Regierung die Beantwortung ablehnt. Die Streichung des § 33b beantragen wir, weil bei einer Interpellation die Gefahr einer Obstruktion nicht vorliegt. Im § 33a wünschen wir lediglich einen klareren und deutlicheren Ausdruck. Eine beleidigende Form wählt man in solchen Fällen schon deshalb nicht, um in der Sache eine Mehrheit zu erreichen. (Bravo! b. d. Saal.)

Hg. Dr. Jund (natl.): Herr Kretsch stellte die Anträge als Ausführl der Tätigkeit des Grundbesitzes hin; vertritt er, daß das Zentrum mitgewirkt hat? (Sehr gut! links.) Die Ausführungen des Hg. Kretsch waren tiefgründig (Große Heiterkeit), aber neu waren sie nicht. Graf v. Podbielski, der bekannte Gegner des Parlamentarismus, trat in das Haus doch ein, um das Niveau der Debatten zu heben, aber seine staatsrechtlichen Ausführungen habe ich schon in meinem ersten Semester gehört. (Weiterkeit.) Von einer Erweiterung der Rechte des

Reichstages ist unzulässig. Es bleibt aber jedem Mitgliede des Reichstages überlassen, den Gegenstand in Form eines Antrages weiter zu verfolgen.“

Im Falle der Ablehnung dieses Antrages sollen Anträge nur zugelassen werden bei Interpellationen, die ein Gebiet betreffen, für welches der Reichskanzler verfassungsmäßig die Verantwortung trägt, und die Abstimmung über solche Anträge soll eine namentliche sein.

§ 33b endlich bestimmt, daß die Verhandlungen über Interpellationen auf einen bestimmten öffentlichen Sitzungstag beschränkt werden können, wenn Interpellationen in zu großer Zahl eintreffen.

Die Sozialdemokraten beantragen, diesen Passus zu streichen.

Hg. Dr. Well (Zentr.): Meine Freunde werden für die Kommissionsbeschlüsse stimmen. Den Antrag der Sozialdemokraten auf Streichung des § 33b lehnen wir ab.

Hg. Kretsch (Konf.): Die Anträge auf Aufhebung des Interpellationsrechtes kommen aus dem Jahre 1908. In demselben Jahre wurde die unentgeltliche Arbeit, von den Nationalparlamenten unterstellt, auf die alten Rechte der Demokratie, am Morgen der Krone das Parlament zu stellen. Zwischen uns und vier Jahre vergangen sind die Welt steht noch. (weiterkeit rechts.) Das bedeutet, wie demal die Aufgabe ist. Die Erweiterung des Interpellationsrechtes bedeutet die Verteilung des Regierungsgewalts an den einen der beiden gleichberechtigten Faktoren gegenüber dem anderen, das heißt eine Machterweiterung des Reichstages. Wir werden uns nach wie vor gegen jeden Versuch wenden, die Autorität des Kaisers zu schwächen und den liberalen Charakter des Reiches zu mildern. Wir ist es unverständlich, daß das Zentrum, das bisher auf dem Boden des liberalen Charakters des Reiches gestanden hat, hier einen so ganz anderen Standpunkt annimmt. Den Vorwurf, daß wir royalistischer wären als die Regierung, nehmen wir gern auf uns. Man wird jetzt wieder viel von Reaktion sprechen. Ein österreichischer Staatsmann hat einmal gesagt: Die Liberalen aller Länder teilen die Welt

Abg. Gröber (Zentr.): Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß über ein schwebendes Trajesfahren hier verhandelt werden mußte, und daß die Öffentlichkeit hiervon unterrichtet werden mußte. (Sehr richtig!)

Abg. von Laczewski (Volk): erklärt sich für die Kommissionsentschlüsse.

Abg. von Halem (Kp.): Ich möchte Ihnen einen Heberblick geben über die Entwicklung des Interpellationsrechtes (Anruhe links! Abg. Erdbour: Sie brauchen doch hier nicht Ihr Referendariat zu machen! Große Beiterkeit!) Wie das Interpellationsrecht wollen auch die neuen Entwürfe bei uns nur der Sensation dienen. (Anruhe links.) Sie verlangen für den Reichstag ein Recht, um den Kaiser, den Bundesrat und dem Reichskanzler durch das laudimische Recht zu zwingen. Dazu können wir unsere Zustimmung nicht geben. (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Hell (Zentr): erklärt noch einmal, daß es dem Zentrum nicht einfallt, die verfassungsmäßigen Rechte der Krone und des Bundesrats anzutasten. (Weiß. l. Ztr.)

Abg. Dr. Mümm (Wirtsch. Pkt.): Ein Mißtrauensvotum würde das Ansehen unserer Regierung im Inland und Ausland herabsetzen. Böcker hat den kürzesten Weg zum Reichskanzler eingeschlagen. Dieser Brief ist von Treibjächse als durchaus tonales politisches Kampfmittel bezeichnet worden. (Gr. Dst. links.)

Abg. Graf v. Westarp (Laut): bezeichnet den Vorwurf des Dr. David gegen den Abg. Areth. Dieser treibe Obstruktion als Heuchelei und Ueberhebung. (Stürmische Zurufe links, Präsident Kämpf erklärt demartige Bemerkungen für unzulässig.)

Abg. Graf Westarp: Es handelt sich um Rechte des Königs von Preußen, die ihm durch die Verfassung garantiert sind, und für diese Rechte treten wir mit aller Entschiedenheit ein. (Bravo! rechts.)

Abg. Gröber (Zentr.): Sie sollten nicht solche staatsrechtlichen Gedanken vortragen, mit denen man wirklich keinen Staat machen kann. (Beiterkeit und Seufz aus! im Ztr.)

Abg. Lode (Volksp.) betont gegenüber dem Grafen Westarp, daß alle Abgeordnete sich hier als Deutsche, nicht als Preußen fühlen. Damit schließt die Diskussion.

Die Abstimmung wird auf Mittwoch, den 8. Mai, vertagt. Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. (Debatte über die Mißempfangsfrage in den Kolonien, Antrag der Geschäftsordnungskommission betreffend die Mindeststärke einer Fraktion, Etat des Reichsfinanzamtes.)

Schluß 7 1/4 Uhr.

Schlesien, Bosen und Nachbargebiete.

Die „Freiheit“ der politischen Ueberzeugung.

Vor der Zerstörung im Wahlkreis Guben-Breslau hatte der Wählerverein in Guben einen Aufruf zu Gunsten der Wahl des Sozialdemokraten David John unterschrieben. Nichts, der Mitglied des Schulvorstandes seiner Gemeinde ist, erhielt unmittelbar nach der Wahl eine Veranlassung der königlichen Regierung eine Aufforderung, vor dem Landrat zu Guben zu erscheinen, um sich wegen der Unterzeichnung des zur Wahl des Sozialdemokraten auffordernden Flugblattes zu verantworten. Von der Abweisung für Strafen und Sünden der Regierung zu Liegnitz erhielt er daraufhin folgenden Bescheid:

„Während der letzten Reichstagswahlen haben Sie Ihre Namensunterzeichnung für ein Flugblatt herabgegeben, in dem zur Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten David John aufgefordert wurde. Sie sind damit öffentlich für eine Partei eingestanden, deren unerwünschtes Streben es ist, das Königtum und das Christentum zu vernichten und die bestehende Staatsordnung umzuwerfen. Als Mitglied des Schulvorstandes aber sind Sie verpflichtet, mit dafür zu sorgen, daß durch die Schule und auch sonst auf jede Weise in der Jugend Liebe zum Herrscherhause, Treue im christlichen Glauben und Achtung vor der Staatsordnung gepflegt werden. Durch Ihre öffentlichen Einreden für die Sozialdemokratie haben Sie in den Köpfen der Schüler eine schlimme Verwirrung anrichten müssen und so die Erfüllung Ihrer wichtigsten erzieherischen Aufgaben sehr erschwert, wenn nicht überhaupt in Frage gestellt. Sie haben sich außerdem durch Ihr Verhalten sowohl bei der Aufsichtsbehörde als auch bei einem erheblichen Teile der Mitglieder Ihres Schulverbandes in großem Umfange des Vertrauens verlustig gemacht, dessen Sie zur Ausübung Ihres Amtes als Mitglied des Schulvorstandes bedürfen. Wir müssen deshalb feststellen, daß Sie Ihre Pflichten als Mitglied des Schulvorstandes schwer verletzt haben. Von Ihrer Ausschließung aus dem Schulvorstande nehmen wir nur darum Abstand, weil wir die Verwirrung des politischen Urteils, welche leider der letzte Reichstagswahlkampf in weiten Kreisen herporgerufen hat, auch Ihnen zuanteilen müssen, besonders aber weil wir Ihre Versicherung glauben, daß Sie Ihrer monarchischen Gesinnung treu geblieben sind. Inwiefern erklären wir Ihnen zugleich, daß wir Sie bei einem ähnlichen Vorkommnis aus dem Schulvorstande würden entfernen müssen.“

des Parteif. Nur die behördliche Mißsichtnahme auf die Verwirrung des politischen Urteils und die Versicherung der unentwegten liberalen monarchischen Gesinnung haben demnach den liberalen Wählerverein Ursache geben können, aus dem Schulvorstande ausgeschloffen zu werden; die Verfassungs- und Rechtsfragen sowie das jedem Staatsbürger gewährte freie Wahlrecht hatten für die Regierung keinerlei Bedeutung.

Zu der Straffache gegen den Redakteur Reinhold Carl in Breslau, Goethestraße 33, geboren am 30. Dezember 1873 in Klein-Zänowitz, Kreis Liegnitz, freireligiös, wegen Verleumdung durch die Presse hat die erste Strafkammer des königlichen Landgerichts in Breslau am 21. März 1912 für Recht erkannt: Der Angeklagte Reinhold Carl ist der Verleumdung durch die

des Verfahrens zu 60 — fünfzig — Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Nichtzahlungsfalle für je 10 — zehn — Mark 1 — ein — Tag Gefängnis tritt, verurteilt. Den Verleumdungen, und zwar dem königlichen Landrat des Kreises Neumarkt und dem Amtsvorsteher Mühlert in Deutsch-Lissa, wird die Verleumdung angebrochen, die Verurteilung des Angeklagten binnen 1 — vier — Wochen nach Zustellung einer Ausfertigung des rechtskräftigen Urteils auf Kosten des Angeklagten einmal durch Einräumung des verfügbaren Teiles des Urteils 1. in dem „Anzeiger für Deutsch-Lissa“, 2. in dem „Prestauer General-Anzeiger“, 3. in der „Zachertischen Zeitung“, 4. in der „Volkswacht“ bekannt zu machen. Alle Exemplare der „Volkswacht“ N. 17 vom 21. Oktober 1911, soweit sie den mit „Die Behörden gegen das Versammlungsrecht“ überschriebenen Artikel betreffen, sowie die Inhaber der Verurteilung bestimmten Platten und Formen sind mit den sich aus § 41, Absatz 2 Ztr. G. V. ergebenden Einschränkungen unbrauchbar zu machen.

Beisterwin, 4. Mai. Schwere Unglücksfälle. Am Mittwoch den 1. Mai ereignete sich beim Wäckermeister August Viertel ein gefährliches Unglück. Der Wäckermeister Viertel und Frau besaßen sich nach Thlau zum Termin und die Kinder blieben sich allein überlassen. Während die größeren ihrer Beschäftigung im Hofe nachgingen, nahm das sechsjährige Töchterchen Papier und steckte es in den Ofen und stopfte ihn so voll, daß die Flammen zum Ofenloch zurückströmten, wobei seine Kleider Feuer fingen. In der Angst rannte das brennende Kind in den Hof. Auf sein Geschrei kamen Leute hinzu, die die Flammen erlöschten. Das Kind erlitt aber sehr schwere Brandwunden. Krankenschwester und Arzt wurden schnell herbeigerufen. Es gelang ihnen aber nicht, das Kind am Leben zu erhalten. Das Kind ist Donnerstag vormittag seinen Verletzungen erlegen.

Brieg, 4. Mai. Unter den Opfern der „Titanic“ befindet sich auch ein ehemaliger Brieger. Es ist ein früherer Schüler der Thlaue Stadtavels, namens Sternitzke, der einige Jahre der Kapelle des 157. Infanterie-Regiments angehört. Er machte als Mitglied der Schiffskapelle die verhängnisvolle Meise mit. Sternitzke hatte wenige Tage vor seiner Ausreise noch eine Anstaltskarte nach hier geschrieben.

Chyweidniz, 3. Mai. 21 Jahre Zuchthaus für Wilderer und GeflügelDiebe. Schlag auf Schlag kommt bei die hiesige Strafkammer mit den GeflügelDieben auf, deren verwegenes Treiben in unserer Gegend dort unsanft nachwirkend war, daß es auf mehrere hundert Einbrüche dieg und soweit führte, daß in Dörfern der Schweidnitzer Landkreises aus Mangel und Verdruß über den ihnen zugefügten Schaden zwei Feijer Selbstmord verübten. Sie in den beiden letzten Sitzungen der Strafkammer gefällten schweren Zuchthausstrafen bezogen sich auf vier der berüchtlichsten Hauptlinge der Bande und zwar den Zuchthausgefangenen Heinrich Mandel aus Strigau, den Arbeiter Alois aus Gutschdorf, den landwirtschaftlichen Arbeiter August Hornig aus Thaußbrunn und den Grundbesitzer Hermann Passon aus Kolonie Sandberg, während zahlreiche weitere GeflügelDiebe bereits vorher zu langjährigen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt worden sind. Mandel und Alee hatten sich erst vor wenigen Tagen an gleicher Gerichtsstelle zu verantworten, da sie im Dominium Gutschdorf nach dem Zuchthaus erbrachen, einen Kammel daraus stahlen und auf freiem Felde abschlachteten. Ferner gemeinschaftliche GeflügelDiebstähle verübten. Jetzt wurde Mandel nach ein Spezialkommissionen, in welchem er sich als einer der raffiniertesten Wilderer entpuppte. Wie weit die Diebesreicherei Mandels ginge, zeigte ein weiterer Fall, der sich am 11. Mai 1907 in Malsdorf bei Raut abspielte. Dort erbrach er nach die Schweine- und die Lammerei und veranlasste er nach die Schweine- und die Lammerei in die Pachtube des Wäckermeisters Mühlert in Serszowalben überführt. Ebenso gefährlich war das Treiben der Anzeiglaggen Hornig und Passon. Das Urteil lautete gegen Hornig auf 12 Jahre Zuchthaus und 8 Jahre Ehrverlust, gegen Passon auf 12 Jahre Zuchthaus und 8 Jahre Ehrverlust, gegen Mandel auf 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust und gegen Alee auf 12 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust. Gegen alle vier Verurteilten wurde auch Polizeiaufsicht für zulässig erachtet. Gegen Mandel ist das Strafregister noch nicht erschöpft.

Alt-Grottfau, 4. Mai. Ein schweres Unglück hat sich Donnerstag mittag hier ereignet. Während die Schulkinder auf dem Nachhausewege sich auf der Dorfstraße unherjagten, kam der Krachhulwerksbesitzer Josef aus Tharnau bei Grottfau, nach Reiffahrend, mit zwei aneinandergehängten Waagen auf der Straße dahergefahren. Bei dem Umherjagen der Kinder wurde nun die neunjährige Klara Kopp aus Alt-Grottfau bei Grottfau von den anderen Kindern hingestoben, wobei sie so unglücklich fiel, daß sie unter den hinteren schweren Lastwagen geriet, dessen linses Hinterrad dem Kinde über den rechten Unterschenkel und beide Hände ging und diese vollständig zermalmte. Das Kind wurde sofort in das Grottfauer Kreis-Krankenhaus gebracht. Seine Verletzungen sind aber so schwer und der Blutverlust so groß, daß es hoffnungslos darniederliegt. Die Verunglückte ist die älteste Tochter eines Dominikalarbeiters. Der Verlust trifft die Eltern um so schwerer, als das Mädchen von 6 Kindern die einzige Geübte gewesen, während die anderen 5 Kinder alle elend sind und von der Verunglückten mit gepflegt worden sind.

Kaubar, 4. Mai. Schüler-Selbstmord. Donnerstag früh lief der dreizehn Jahre alte Schulknabe Wieczorek in der Pause von der Schule nach der elterlichen Wohnung. Als die Eltern von der Arbeit nach Hause kamen und den Knaben suchten, fanden sie ihn im Polstall erhängt. Alle Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Der jugendliche Selbstmörder sollte wegen mehrerer dummer Streiche polizeilich verurteilt werden.

Seifershan, 4. Mai. Vater und Sohn. Unter dem Verdacht der Brandstiftung sind Donnerstag der Stellenbesitzer Wilhelm Förster von hier und sein Sohn verhaftet und nach Virichberg überführt worden.

Glogau, 4. Mai. Absturz eines Aviatikers. Der hiesige Aviatiker Niedergesäß, der sich im vorigen Jahre ein eigenes Flugzeug gebaut hat, unternahm seit einiger Zeit, nachdem er vielerlei Schwierigkeiten glücklich überwunden hatte, auf dem Lerchenberger Gergertzplate Flugversuche, die bereits recht gut gelangen, so daß

Donnerstag hatte er im Laufe des nachmittags mehrere hübsche Flüge ausgeführt. Bei dem letzten Versuch kippte der Apparat aber plötzlich in einer Höhe von 25 Metern und stürzte zu Boden. Der Apparat wurde total zerstört, so daß kaum ein Stück ganz geblieben ist. Der Flieger selbst hat aber glücklicherweise keine lebensgefährlichen Verletzungen erlitten. Er kam mit mehreren schmerzhaften Verstauchungen davon.

Bromberg, 4. Mai. Prügelpädagogie. Vor der Zweikammer stand der Lehrer Wehse aus Laßpitz wegen Körperverletzung und Sittlichkeitsverbrechen. Er wurde aber nur der Körperverletzung für schuldig befunden und zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. Trotzdem der Staatsanwalt 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis beantragte, wurde er von der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens freigesprochen.

— Waldbrand. Nicht bei dem Schießplatz Jagdschütz kam ein Waldbrand aus, der aber von den Soldaten, die in der Nähe waren, bald wieder gelöscht wurde. Bei dem Winde wurden aber trotzdem mehrere Morgen niedriger Baumbestand vernichtet.

Rauisch, 4. Mai. Noch ein Soldaten-Selbstmord. Der Fohobist Alfred Gübcher vom Infanterie-Regiment Nr. 50 verübte Selbstmord durch Erhängen.

Briefkasten

Erscheinungen der Redaktion Wochentags nur v. 12—1 Uhr Mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

N. N. 50. Die Frau muß einen besonderen Antrag wegen des Ausstiegs aus der Landesliste stellen. Die Kinder unter 14 Jahren müssen in der Austrittserklärung mit angegeben sein: Kinder über 14 Jahre haben besondere Anträge zu stellen.

N. N. Mitternacht. Senden Sie sich an das Magistrats-Bureau 16, Kraußstraße, 102/110.

G. G. 100. 1. Ja, wenn das Gehalt 2000 Mk. übersteigt, können Sie sich freiwillig weiter verfahren. 2. Neben dem alle Wochen eine Marke; das ist am besten. 3. Wenn Sie zu den Anmerkungen im Sinne des Gesetzes gehören, müssen Sie betreten und Marke zahlen. Markzahlen fallen nicht ohne weiteres unter das Verbotsgesetz für Anmerkungen.

100 J. V. Es kommt darauf an, was Sie mit dem Arbeitgeber wegen der Wohnung verabredeten. Ist nichts ausgemacht worden, so haben Sie das Recht, bis Ende Mai in der Wohnung zu bleiben.

Budowine. Wer bei einem Einkommen von mehr als 900 Mark zur Staatseinkommensteuer veranlagt wird, bekommt nach der gesetzlichen Vorschrift eine Veranlagungs-Bekanntmachung. Was Sie unter dem Steuerzettel verstehen, das ist eine Mitteilung über die gezahlte Steuer. In vielen Orten auch Dörfern, erhalten die Steuerzahler eine solche Mitteilung, in manchen Gemeinden aber nicht, so daß die Leute oft nicht wissen, woran sie mit der Steuer sind. Es sollte überall darauf gehalten werden, daß eine Steuerquittung aufgestellt wird, was auch das Gesetz vorschreibt.

Teilergebnisse der städtischen Wahl-Vollziehungskommission.

Wahlkreis	Stimmen	pro 100 Abkomm.		geringe Werte	
		höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
Wahlen, weisse neu	22 70	21 80	21 70	20 70	19 70
Wahlen, gelbe neu	22 60	21 70	21 60	20 70	19 60
Wahlen	17 70	17 60	17 50	17 40	16 60
Wahlen	17 70	17 60	17 50	17 40	16 60
Wahlen	19 90	19 80	19 70	19 60	18 70
Wahlen	28 70	28 60	28 50	28 40	27 60
Wahlen	21 80	21 70	21 60	21 50	21 40

Aus der Geschäftswelt.

Das neu angebaute Union-Theater, Graupenstraße, empfiehlt sich den Lesern zur gest. Beachtung. Durch sein wöchentlich zweimaliges Programmwechsel bietet es den Besuchern ständig neuen und guten Unterhaltungsstoff. Besonders wird auf das neue Drama verwiesen.

Jasmatzi-Fabrikate nur Qualität!



Marke „Elmas“ hochfein in Aroma, überall beliebt 3—5 Pfg.-Cigarette.

Kreuzstern

MAGGI'S Suppen

sind die besten!

„Für den Magen ist nur das Beste gut genug!“

Weisse Blusen u. Kleider



Nur diese Woche!
Extra billige Angebote und Preise.



Weisse Blusen
in allen Größen
von 1⁵⁰ an

Weisse Kleider
reich garniert
von 7⁵⁰ an



- | | | | | | |
|---|--|--|--|---|---|
| Nr. 6737. Bluse, weiß, indisch Mull m. farb. Stick., reich mit Einsätzen garn., Stück 6⁵⁰ | Nr. 2180. Bluse, weiß Stickereistoff mit Einsätzen und Spitzen garniert, Stück 5⁴⁰ | Nr. 2075. Bluse, weißgepunkt. Mull, mit großer, kragenart. Garnierung, Stück 8⁵⁰ | Schoß-Bluse aus Stickereistoff mit gestickten Motiven, halsfrei, Stück 4⁷⁵ | Nr. 6752. Bluse, weiß Voile, mit Madeirastickererei u. Entredeux, Stück 7⁵⁰ | Nr. 9883. Bluse, weiß Seidenbatist, mit Klöppelspitzen sehr reich garniert, Stück 5⁰⁰ |
|---|--|--|--|---|---|
-
- | | |
|--|---|
| Wasch-Röcke in weiß und ecru mit reicher Garnier., 3⁵⁰ 4⁷⁵ 6⁰⁰ | Stickerei-Stoffe, 110-120 cm breit, schönste Muster 1⁸⁵ 2⁹⁰ 3⁵⁰ |
| Leinen-Kostüm in mode und weiß mit breiten Einsätzen Stück 15⁰⁰ | Stickerei-Untertaillen, St. 95 Pt., 1²⁰ 1⁷⁵ |
| Leinen-Paletots in weiß und ecru mit großen Knöpfen . . . 6⁵⁰ 8⁰⁰ | Stickerei-Röcke mit breiten Volants 2⁷⁵ 3⁵⁰ 4⁷⁵ |
| Leinen-Kleider in weiß u. hellblau mit vielen Einsätzen 12⁵⁰ 16⁰⁰ | Stickerei-Kleid. in enorm Auswahl 12⁵⁰ 15⁰⁰ 19⁰⁰ |

Apartes Kleid: Gertrud a. weiß. Stickereistoff m. apart., schalart. Stickerei-Volants, Samtbandgürtel . . . **26⁰⁰**

M. Centawer, Schmiedebrücke 7-10

Weißes Kleid: Hertha ganz aus Stickerei gefertigt, mit schobartiger Garnierung. **15⁰⁰**
Ausnahmepreis

Anzüge nach Mass

17,50, 24, 30, 36 Mark.
eleg. Verarbeitung, gut schneid. Große Auswahl in fertigen Anzügen 8,75, 13, 15, 18, 22 Mk.
Herrenkleiderfabrik M. Juliusberger
Albrechtstraße 41, 2. Etage. (Rein Laden.) [1985]

Spezial-Haus für Schirme, und Herren-Artikel
Modernes Lager in 6027
Schirmen, Krawatten, Handschuhen, Herren-Wäsche, Stöcken u. Mützen
in unerschöpfender Auswahl.
Stets Neuheiten in allen Preislagen.
Streng reelle Bedienung.

PAUL PLUNTKE
38 Friedrich-Wilhelmstrasse 38
vis-à-vis „Deutscher Kaiser“
Bitte auf Firma zu achten!

Haben Sie gehört.

dass ein Grammophon jede Familie erfreut! Ich unterhalte ständig grosses Lager in Grammophonen und Platten. Gramoph., Zonophon, Parlophon, Rekord-Platten, 30cm gross, 3 Mk. Alle Neuheiten stets vorrätig. Das berühmte Nebel-Quartett, Deutscher Zukunfts-Reich-t. etc. **Violinen, Mund-u. Ziehharmonien**, beste Fabrikate.
Reparaturen fachmännisch und billig. In Zahlung genommen.
Musikhaus Albert Jeske, Friedr.-Wilhelmstr. 91 Tel. 7209. Teilzahl. gest. Str. reelle Bedien.

Grösstes Breslauer Verkaufshaus. : Kinderwagen mit Matratze

Elegante K. u. W., die neuesten Modelle für 13.-, 16.-, 18.-, 20.-, 22.-, 24.-, 28.- bis 60.- Mk.
Klappwagen leicht zu tragen, klein zusammenlegbar für 8.-, 9.-, 10.50, 12.-, 14.-, 16.-, 18.-, 20.- bis 35.- Mk.
Kinder-Metall-Bettstellen. Unerreicht billige Preise.
B. Suchantke, Ostauerstrasse 13, pt., t. u. II.

Zu billigsten Preisen

kauft man das eleganteste und haltbarste
Schuhwert
sowie die denkbar größte Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderschuh (farbig u. schwarz) zu streng realen Preisen nur bei
CARL MOH Schuh-Geschäft
Friedrich-Wilhelmstrasse 22.
Spezialität: Arbeitsstiefeln.

Für jeden Stand, für jeden Beruf, für jeden Zweck

finden Sie bei mir das geeignete Rad

Orkan-Fahrräder, Ersatz- und Zubehörteile, Nähmaschinen, Sprech-Apparate und Platten.

Vergleichen Sie nachstehend angeführte Preise mit denen der Konkurrenz, Sie werden sich überzeugen, daß Sie nirgends vorteilhafter kaufen können, als bei mir.

Jährlicher Versand 5-6 Tausend Fahrräder.

Als ganz vorzügliche Qualitäts-arten empfehle meine **Original Orkan-Räder 65 an** mit doppelfedernder Sattelstütze, v. M.

Über 30 000 Fahrräder sind von mir bisher zur vollen Zufriedenheit meiner Abnehmer geliefert worden.

<p>Neue Fahrräder 39 an komplett mit Pneumatik, schon v. M.</p> <p>Damenräder 48 an mit Gummi v. M.</p>		<p>Deutsche Singer-Saugstitcher, ohne Rollen 39 Mk., mit Rollen 42 Mk. Bessere Clean-Saugstitcher-Maschinen 50 Mk. Original-Schwingschiffchen-Maschinen 60, 70, 75 Mk. Original-Nagelstitcher, Central-Druck 70 u. 80 Mk.</p>	<p>Sprech-Apparate und Platten. Gut spielende Apparate Mk. 11.50, 14.50, 20.00-150.00 Schallplatten, doppelseitig, 25 cm groß 85 Pf. Einseitige Original-Platten 55 Pf. Original-Orkan-Platten anstatt 5.00 jetzt 2.50 Mk. In Kalliope, Zonophon, Grammophon-Platten fast jedes existierende Stück am Lager.</p>
---	--	---	---

Kleinste Anzahlung!

Möbel Komp. Schlafzimmer **Möbel**
Komp. Küchen

Möbel Herren- u. Speisezimmer **Möbel**
Elegante Salons

Bequemste Abzahlung!

Möbel- u. Waren-Kredithaus
S. Osswald Albrechtstr. 6 t. u. III. (Eingang Scheibbrücke).

Eigene Polstermöbel (aktion gratis und franko)

Billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gute gefüllte 1 Mk., prima Federweisse 1 Mk. 30; weiße flaumige 1 Mk. 70.
1 1/2 Pfund; schwarze, allerbeste 2 Mk. 70, 3 Mk. 40.
1 Pfund; schwarze, prima, ungeschwefelt 2 Mk. 20; Kaiserwul 2 Mk. 50, 3 Mk.
Versand sofort gegen Nachnahme v. 10 Pfund an franko. - Versand gefahrlos. - Für Nicht- (7504) postendes Geld v. r. - Ausl. Preisliste gratis.
S. Bonisch in Deschenitz Str. 876, Böhmerwald.

Orkan-Fahrradwerke

Bernh. Wedler, Breslau 8, Klosterstr. 15. Fil.: Blücherplatz 20.
Größtes Haus der Branche von Mittel- und Oberschlesien, Posen, Pommern, Ost- und Westpreußen und Sachsen.

zu ihrer Wunden sah sie bald ein Loch in der Gelmantel abgeben, und sie begriff, daß das ein Zunder war. So das Gitterfenster der das Gitterfenster, verteilte sie es in einem Obelisk, brachte sich die Stelle genau ins Gedächtnis und ging dann weiter. Als sie die ersten Stufen von Durango erreichte, wurde das Glockengeläute von Strauß überhört.

Signora Soccati lachte glücklich. „Sufi so hatte sie sich ihren Eintritt in die Stadt, wo ihr Ambrogio warte, gemacht. Glockengeläute und Fanfaren, das war nicht zu viel für ihn. Damit fröhlich sah sie die verheiratete Straße mit all ihrer Pracht und Pracht aus dem Gedächtnis.“

Eine Stelle hinter erreichte sie einen Platz, dem eine prächtige Seite zu markierten. „Sufi den ganzen Morgen hatte sie dort zu tun. Die allgemeine Fröhlichkeit und der Lärm beteten sie, die lauten Klänge und das lustige Geklirr war ihr so wohl bekannt, sie fühlte sich wieder zu Hause, und hätte ihr der Sänger nicht ab und zu ins Gedächtnis gerufen, wie eitel die Freuden dieser Stadt sind, wäre die vollkommene glückselig gewesen, denn ihr Instinkt flüsterte ihr zu, daß sie nur wenig ihren Sohn haben würde. Einige Male richtete sie eine schmerzliche Frage an ihren neben ihr stehenden, aber der hätte kaum zu und gab durch Kopfschütteln zu verstehen, daß ihm einer namens Soccati nicht im geringsten bekannt sei.“

Als der Arbeiter sich gegen Mittag in Bewegung setzte, ging die Signora mit. „Sufi gehen war zu müde, von einem klaren Gedanken erregten zu können, aber die Öffnung trieb sie vorwärts, obgleich ihre Hände bisweilen sich nach sie auf einer ebenen Straße, auf der sich einige laulende Menschen um eine mit roten Tuch bedeckte Treppe lösten. Die Treppe und Eisenarbeiten von Strömung waren dunkel ausgestellt, und unmittelbar bevor hatte sich eine Anzahl gut gekleideter Herren gesammelt.“

Signora Soccati fand ebenfalls ins Gedächtnis, um ein Mädchen zu rufen, aber sprang sofort wieder auf. Eine Stimme, die sie mit der Zeit erkannt hätte, drang in ihr Ohr.

„Ambrogio... mein lieber Junge!“ rief sie. Ein paar Schritte, die zu dem ersten der Menge kamen, fanden, dreht sie um und mußten sie mangelnd, eine Frau in der Höhe sagte etwas und wies mit dem Finger, Tonlich voran. Lächelnd kam Signora Soccati mehrere Schritte davon. „Stehet bei den Füßen, hoch über den Schultern alle anderen, wie es ihm gutam, hielt ihr Sohn seine Hände. Sie konnte kaum seine Gesicht unterstreichen, aber sie sah seine feine Stimme. Fröhlichkeit und Junger waren besessen, sie fühlte sich im Besitz einer ungetrübten Gärte und sang an, sich rückwärts durch die Menge zu bewegen.“

„Anfangs hielt sie auf lebhaft Schritte und ängstliche Schritte, aber je weiter sie kam, desto williger machte man ihren Schritt. „Merrige der Höhe des Gebäudes, eine Funktion rief und richtig zu beurteilen, begriffen die Umstehenden, daß die alte Frau eine besondere Veranlassung für diesen Ekstase hatte und trafen Beschlüsse.“

„Sufi sich bedenklich schief, eine Straße ihres großen Saates Brief für ihres Gesicht und ihre Tadel war über der platten Schrift weit aufgerissen.“

„Ambrogio... mein Sohn!“ flüsterte sie ahnungslos. Der Beobachter sah oben hielt einen Augenblick an, und lautlos zwei Köpfe fand der Redner Zeit, der alten Frau einen Gruß auszuhauchen und ihr ein „Willkommen, Mutter!“ anzurufen. Unmittelbar darauf fuhr er in seiner Rede fort.

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

Heranführung von Emil Hofenows Signora "Die im Schatten leben"

1. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891.

2. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891.

3. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891.

4. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891.

5. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891.

6. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891.

7. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891.

8. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891.

9. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891.

10. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891.

11. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891.

12. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891. Die Vorführung am Sonntag den 1. März 1891.

Sidlet, aber Sidlet nicht!

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

Der größte Bahnhof Europas.

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“

„Sufi man das Kalten der Menschen nicht mehr abkühlen, da wir bald kaltes Kalten kühlen werden, auf das der Sternwart.“